

Was unsere Hände schaffen

Freie Waldorfschulen Magdeburg und Thale

facetten

Magazin der Freien Waldorfschulen Magdeburg und Thale

22

kostenlos
2022/2023



„Ich freu mich auf euch im bioladen*
am Hassel oder in der Cracauer66.“

Susanne Gräßer

Auf dem Weg zur

Bioladen- Gemeinschaft

laden wir dich ein

bioladen* - Freund*in

zu werden. Wir sind unterwegs zu einem
mitgliedergeführten Bioladen

Bring Dich gern mit ein durch Deine
Ideen

Erfahrungen

Kontakte zu regionalen Erzeugern

Aufbaustunden

festen Monats-Beiträge.

Erhalte für jeden Einkauf solche Rabatte,
die Dir und deiner Familienkasse erlauben,
hochwertiges

Bio für jeden Tag für die ganze Familie

einzukaufen. Erhalte zusätzlich

dauerhaft Mengen-Rabatte.

Erlebe bioladen*-Gemeinschaft –
werde jetzt bioladen-Freund*in

Infos unter www.biolounge.de

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

sching, schang, schong – Schere, Stein, Papier. Wer hat dieses einfache Spiel nicht gerne gespielt, wenn etwas auszulosen war? Das letzte Stück Schokolade oder der ungeliebte Abwasch? Das Schöne bei diesen drei Symbolen: jedes kann gewinnen, jedes kann verlieren. Alles ist offen, bei jedem neuen Versuch.

Wir haben uns aber auch noch aus einem anderen Grund für dieses Titelbild entschieden. Denn diesmal wollen wir in unseren *facetten* den Schwerpunkt auf die praktischen Unterrichtsfächer legen. Dann steht die Schere vielleicht für den Handarbeitsunterricht, mit dem wir schon in der 1. Klasse beginnen und der bis zum Weben und ausgefeilten Designprojekten in der Oberstufe führt - der Stein für den Werkunterricht und die Bildhauerei bis zur Bearbeitung eines Marmorblocks in der 12. Klasse unter original griechischer Sonne – und das Papier schließlich für Malen, Zeichnen, Druckgrafik, Fotografie, aber auch Kartonage und Buchbinden.

Diese praktischen Fächer betrachten wir nicht als bunte Zutat und Ergänzung der wissenschaftlichen

Fächer, sondern als essenziellen Erfahrungsraum für die Persönlichkeitsentwicklung, der es den Kindern und Jugendlichen erleichtert, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und zu gestalten.

Wer Sorgfalt und Ausdauer in der Handarbeit eingeübt hat, wird später auch mit der nötigen Geduld seine Gleichungssysteme lösen.

Gleichzeitig ermöglichen wir unseren Schüler:innen in einer zunehmend digitalisierten Welt reale Erfahrungen mit Papier und Textilien, Ton, Holz, Stein und Metall und helfen ihnen, sich mit der Welt zu verbinden und ihre Selbstwirksamkeit zu erproben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Christward Buchholz

Geschäftsführer
Christward Buchholz



Impressum

Herausgeber:

Freie Waldorfschule Magdeburg e.V.
Kroatenwuhne 3 | 39116 Magdeburg
Telefon: 0391-611 61 90
mail@waldorfschule-magdeburg.de
mail@waldorfschule-thale.de

Erscheinungsweise: „facetten“ erscheint
1x jährlich, unabhängige Zeitschrift für
Bildung und Kultur.

Ausgabe: Nr. 22, März 2023

Auflage: 3.000 Exemplare

Anzeigen:

presse@waldorfschule-magdeburg.de

Redaktion: Arbeitskreis Öffentlichkeits-
arbeit, Lehrer:innen und Erzieher:innen
der Schulen

Layout und Satz: Steffi Möhle und Martin
Liedecke

Fotos: Freie Waldorfschule Magdeburg,
und Thale

Vertrieb: kostenlose Verteilung in Thale,
Magdeburg und Umgebung



Inhalt

HANDWERK

HANDARBEIT

BILDENDE KUNST

Vom Selbsttun zum Selbstsinn	5
Einleitung	
Ein Koch kocht selten allein	7
Küchenpraktikum 7. Klasse	
„Ich baue mir mein eigenes Haus“	10
Hausbauepoche 3. Klasse	
Das Unikat Wanderstock	12
Schnitzen 5. Klasse Thale	
Messer, Gabel, Löffel	14
Schnitzen 5. Klasse Magdeburg	
Requisiten für ein Klassenspiel	17
Jahresarbeiten 8. Klasse	
Holzverbindungen	18
Werkunterricht 8. bis 10. Klasse	
Angewandte Mathematik	22
Vermessung 10. Klasse Thale	
Immer mehrere Eisen im Feuer	24
Schmieden Thale	
Der Mythos um die Flöte und den Flötenbeutel	26
Handarbeit 1. Klasse	
Hand formt Hirn	30
Kreuzstich 4. Klasse	
Kartoffelernte	32
Gartenbau 6./7. Klasse	
Der Sonne liebes Licht	34
Aquarellmalen 2. Klasse	
Hell – Dunkel Licht – Schatten Ursache – Wirkung	36
Malunterricht 6. Klasse	
Gedicht	39
Kunstpraktikum Griechenland 12. Klasse	
Fotografieren statt Knipsen	40
Praktische Epoche in der Oberstufe	
Spurensuche	46
Druckgrafik in der Oberstufe	
Von Türen und Lebensmittelrettung	52
Projekt Mediengestaltung 11. Klasse	
Freie Waldorfschule Magdeburg	54
Veranstaltungen und Kontakt	
Freie Waldorfschule Thale	55
Veranstaltungen und Kontakt	



EINLEITUNG

Vom Selbsttun zum Selbstsinn

Schon mit der Gründung der Waldorfschule vor 100 Jahren ist der Bezug zur Praxis einverwoben. Der Zigarettenfabrikant der Waldorf-Astoria, Emil Molt, wollte für die Kinder seiner Arbeiter:innen eine Schule gründen, die ihren Bedürfnissen gerecht wurde. Mit diesem Impuls trat er an Rudolf Steiner heran, eine Pädagogik zu entwickeln, die einer vollmenschlichen Bildung gerecht wurde. Denken, Fühlen und vor allen Dingen der Wille sollten in einem Unterrichtskanon bedacht sein. Die damaligen staatlichen Unterrichtsformen folgten immer noch der Tradition einer ausschließlich gedanklich basierten Pädagogik. Auch heute ist in der staatlichen Schulausbildung das Abitur mit seinen kognitiven Voraussetzungen das Maß aller Dinge. Das Handwerk hat nicht mehr den goldenen Boden und eine Lehre gehört nicht zu den attraktiven Berufsaussichten. Fachkräftemangel und eine unzureichende Ausbildungsfähigkeit in praktischen Berufen ist heute Aktualität.

So lange wir als Gesellschaft nicht sehen, dass es eine unnatürliche Domestizierung bedeutet, Kinder und Jugendliche in Schulen 6 bis 8 Stunden pro Tag auf Stühle zu setzen, um theoretische Probleme zu lösen, so lange wird die Gesellschaft nicht gesunden. Der Werk-, Handarbeits-, Kunst-, Eurythmie- und Musikunterricht an der Waldorfschule ist deswegen ein unermesslich wertvoller pädagogischer Ereignisraum. Die einzige Lösung ist es, bewusst tätig zu werden, um aus einem Stück Holz, Metall oder Stein etwas Brauch- und Nutzbares herzustellen. Hier zeigt sich sofort, wenn es nicht gut geworden ist. Ein fehlerhaftes Werkstück bedarf der Korrektur. Die verlorene Masche wird im selbstgestrickten Flötenbeutel zum Loch. Der unachtsam behauene Marmor geht zu Bruch. Eine unachtsame Bewegung in der Eurythmie führt zu Kollisionen und wer im Klassenchor die Pause missachtet singt als einziger, hörbar für alle, in die Pause hinein. Unmittelbarer und klarer kann pädagogische Rückmeldung nicht sein.

“DIE PRAKTISCHEN FÄCHER AN UNSERER SCHULE SIND WAHRE QUELLEN FÜR CHARAKTERBILDUNG.

“DAS IST LEBENSSCHULE, SO WIE WIR SIE UNS AUF DIE FAHNE GESCHRIEBEN HABEN.

Die praktischen Fächer an unserer Schule sind wahre Quellen für Charakterbildung. Entweder alle Stuhlbeine sind gleich lang, oder der selbstgefertigte Stuhl ist unbrauchbar. Entweder der selbstgefertigte Löffel ist ordentlich gearbeitet oder er bricht. So dies geschieht, heißt es, Wut und Traurigkeit zu besiegen und wieder von vorn zu beginnen. Das ist Lebensschule so, wie wir sie uns auf die Fahne geschrieben haben.

Verkannt wird dabei oftmals die Strahlkraft dieser Fächer auf die anderen. Wer in der Werkstatt gelernt hat durchzuhalten, dem gelingt dies im Mathematikunterricht besser. Wer gelernt hat, sich zu entscheiden, drei Reihen noch einmal zu stricken, dem fällt es leichter sich auch nach dem Diktat den Text nochmals ordentlich anzuschauen. Welch eine Genugtuung bedeutet es, wenn ein Werk gelingt, es brauchbar ist und wenn man es als sein Werk erfahren kann! Bewusst legen wir bei allen praktischen Fächern darauf Wert, dass die Maschinen als Hilfsmittel und nicht als Produktionsmittel begriffen werden. Sie erweitern und ergänzen die Arbeit der Hand.



Mit Kopf, Herz und Hand ist dabei das gelebte Motto. Zuerst wird über das Material nachgedacht, seine Eigenschaften erkundet und um Inspiration gerungen, dann bedarf es eines beherzten Zugreifens, Gestaltens und Wirkens, welches durch die Hand seine Verortung in Zeit und Raum erhält.

Unsere praktischen Fächer nehmen heute oftmals jene Rolle ein, die früher das so oft zitierte Dorf übernahm, das ja bekanntlich ein Kind erzog. Auf meinem Schulweg kam ich nicht nur am Schuster und Schlüsselmacher, sondern auch am Weinbauer und Imker vorbei. Ganz natürlich und aus kindlichem Interesse heraus ergaben sich Gespräche mit diesen Fachleuten und immer wieder gab es die Angebote am Mittag nach der Schule mit den Freunden zum Helfen vorbeikommen zu dürfen. Meine Eltern waren froh, wenn ich abends todmüde und mit Blasen an den Händen nach Hause kam und davon erzählte, dass meine Zukunft als Schuhmacher bereits beschlossene Sache sei. Ich bin traurig darüber, dass dieses unbeschwernte Kinder-Alltagsleben meinen eigenen vier Stadtkindern verwehrt bleibt und deswegen bin ich um jede Werkstunde dankbar, die sie erleben dürfen.

So sind in unserer arbeitsteiligen Welt der Facharbeiter und das Expertentum maßgeblich und die vielfältigen Erfahrungen eines Dorflebens nicht mehr möglich. Dies muss also in einem umfassenden Curriculum die Schule übernehmen. Wenn ein Jugendlicher das Korbflechten lernt, dann nicht, um später seinen eigenen Korb herstellen zu können, sondern um in der Verfassung eines 15-Jährigen die sperrigen Weiden zu einen gleichmäßig runden Korb zu bändigen. Die praktischen Tätigkeiten sind also immer menschenkundlich bedacht und haben ihren Platz in den verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder und Jugendlichen.



AXEL ROSE ist Chorleiter, Musik- und Klassenlehrer der 10A. Nach dem Germanistik- und Philosophiestudium in Ludwigsburg und Heidelberg absolvierte er sein Diplom als „Waldorfpädagoge und Fachlehrer für Musik an Waldorfschulen“ in Stuttgart. Zuvor in Tübingen und Dortmund tätig unterrichtet er seit neun Jahren in Magdeburg. Für die Waldorfschule entschied er sich bewusst nach der Lektüre von Steiners Werk „Wahrheit und Wissenschaft – Vorspiel einer Philosophie der Freiheit“. Als Lehrer mag er die Momente, in denen Schüler:innen ganz praktische Erkenntnisse gewinnen, der Groschen fällt und man das Gefühl hat an etwas mitgearbeitet zu haben, was im Leben des Anderen zu wirken beginnt.

Ein Koch kocht selten allein Küchenpraktikum 7. Klasse



Seit nunmehr sieben Jahren verfügt unsere Schule über eine eigene Küche mit inzwischen fünf Mitarbeiter:innen, welche täglich durchschnittlich 400 bis 450 Mahlzeiten in Bioqualität zubereiten.

Neu in diesem Schuljahr war die Möglichkeit für die Schüler:innen der siebten Klassen einmal selber praktisch zu erfahren, wie die Nahrungsmittel von ihrer Anlieferung, über die Lagerung und Zubereitung bis hin zur Essensausgabe ihren Weg nehmen und welcher Aufwand dafür notwendig ist.

Zunächst an je zwei Tagen durchliefen alle in Zweier-teams dieses kleine Praktikum und schnell war klar, dass es für einen großen Teil der Schülerschaft viel zu kurz war. Glücklicherweise konnte unser Küchenteam für diese Enthusiast:innen eine zusätzliche Praktikumszeit einräumen.

So legten die Siebtklässler:innen aus dem Schuljahr 2022/2023 mit diesem Pilotprojekt den Grundstein, ein solches Praktikum an unserer Schule fest zu etablieren und neben den vielen anderen praktischen Unterrichten den Kanon um ein weiteres Lern- und Erfahrungsfeld zu erweitern.

Den Wegbereitern – dem Küchenteam, dem Küchenkreis und allen daran beteiligten Menschen – sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Im Folgenden wird in Auszügen ein Interview wiedergegeben, das drei Schülerinnen der Klasse 7A mit unserem Chefkoch André Löbl gehalten haben:

Hannah: „Wie entstand die Idee zum Praktikum?“

André Löbl: „Das Küchenpraktikum ist für den Epochenkanon der siebten Klassen insofern geeignet, als dass zum Beispiel in der Biologieepoche das Thema Nahrung im weitesten Sinne und Verdauung eine zentrale Rolle spielen.“

Lillie: „Welche Dinge mussten für ein solches Praktikum im Vorfeld vorbereitet bzw. bedacht werden?“

André Löbl: „Natürlich gab es im Bezug auf die Hygieneregeln einer Küche einiges zu beachten, aber auch der Arbeitsschutz musste bedacht werden. So mussten zum Beispiel entsprechende Kleidungsstücke in verschiedenen Größen, sowie rutschfeste Schuhe besorgt werden. Alle Praktikant:innen mussten über den Arbeitsplatz Küche belehrt werden. Diese Belehrung wurde auch in schriftlicher Form erstellt und liegt vor.“

Lillie: „Konnten wir Sie als Praktikant:innen in Ihrer Arbeit unterstützen?“





André Löbl: „Zunächst einmal waren wir positiv überrascht, dass das Praktikum in der Schülerschaft so gut angekommen ist und viele sich sogar eine Verlängerung wünschen. Natürlich gab es auch sehr wenige Ausnahmen, aber besonders erstaunt war ich über die unterschiedlichen Vorerfahrungen der Schüler:innen und vor allem über das, was jede/r mitbrachte. Man hat schon deutlich gemerkt, wenn jemand zuhause ein Schälmesser gesehen und dieses auch schon einmal benutzt hat, oder überhaupt verantwortlich war für bestimmte Aufgaben zu Hause.“

Ida: „Sollte ein solches Praktikum auch in Zukunft weiterhin durchgeführt werden?“

André Löbl: „Auf jeden Fall, wir haben viele positive Erfahrungen machen können, sodass der Möglichkeit für kommende siebte Klassen, ein Praktikum bei uns zu machen, von unserer Seite nichts im Wege steht.“

Hannah: „Welche Erkenntnisse konnten aus diesem Jahr für die zukünftige Durchführung eines solchen Praktikums gewonnen werden?“

André Löbl: „Zukünftig wollen wir die Schüler:innen verstärkt an das eigentliche Kochen heranführen, dafür gibt es schon einige Ideen. Außerdem muss die Ausstattung der Küche hierfür angepasst werden. Aber auch beim Backen unserer verschiedenen Brotsorten sollen die Schüler:innen zukünftig verstärkt involviert werden.“

Interviewerinnen: „Wir danken für das Gespräch.“

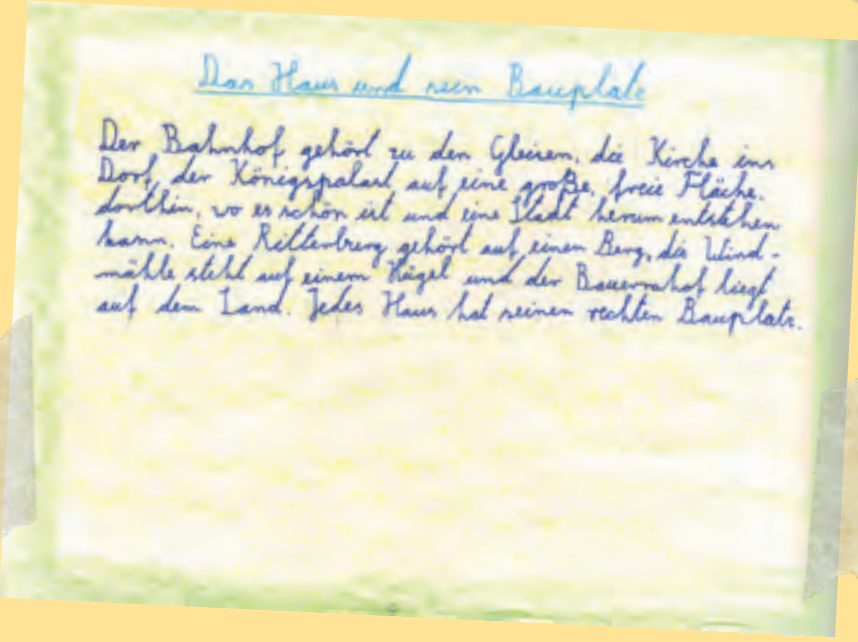
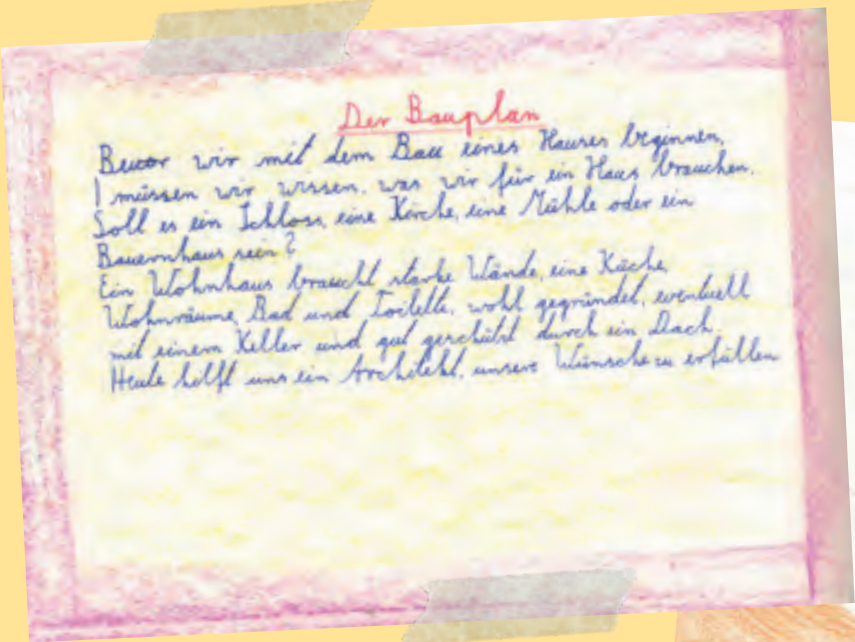


„Ich baue mir mein eigenes Haus“

Hausbauepoche 3. Klasse

In der 3. Klasse beschäftigen sich die Klassen an der Waldorfschule mit verschiedenen handwerklichen Berufen. Das können traditionsreiche alte Handwerke oder neuere Berufszweige sein. Wichtig ist, dass sich die Kinder mit der Tätigkeit verbinden können, sie aber auch gleichzeitig mit einem gewissen Abstand betrachten und auf diese Weise zu etwas Eigenem machen können. Das ist gerade im 9. Lebensjahr wichtig, da die Kinder hier an einer besonderen Stelle ihrer Entwicklung stehen, dem Rubikon. Sie sind nicht mehr ganz und gar „eins mit der Welt“,

sie beginnen ihre Umgebung von „außen“ zu betrachten und suchen nach neuen Wegen, sich mit den Dingen zu verbinden. Dies durch Tätigkeit – durch das „Selbermachen“, wie z. B. in der Hausbauepoche – zu erreichen ist einer dieser Wege. Die Beschäftigung mit dem Handwerk zeigt den Kindern ebenfalls, wie Dinge in der Welt getan werden können. Woher Alltägliches wie Brot, Kleidung, Möbel oder das Haus, in dem sie leben, kommt. Dieses Wissen schafft einen neuen Zugang zur Welt, den die Kinder in dieser Zeit gut gebrauchen können.





Das Unikat Wanderstock Schnitzen 5. Klasse | Thale

Beginnt in der fünften Klasse der reguläre Handwerksunterricht, so gilt es von vorherigem Spiel und der den Kindern ureigenen Freude an der Natur, zur Arbeit zu finden. Mit Freude und Spaß werden Werkzeuge und Materialien kennengelernt und die ersten handwerklichen Erfolge erzielt. Gerne bietet sich hier auch das Schnitzen von Stöcken, kleinen Tieren oder kleinen Gebrauchsgegenständen an, da die „Fingergeschicklichkeit in hohem Maße Lehrer der Elastizität unseres Denkens ist“¹. Wir schnitzen also nicht nur, sondern wir schulen und fördern unser Denken. Auge, Hand und Bewegungsablauf müssen zueinanderfinden, sich koordinieren und etwas Neues schaffen. In der schönen Umgebung von Thale macht sich ein kunstvoll erarbeiteter Wanderstock gut und dieser kann die fleißigen Wanderer zukünftig stützen und erfreuen.

Mit circa 12 Jahren erfahren die Handwurzelknochen ihre fertige Ausbildung und die Hand kann Willensträger werden. Das Schnitzen erfordert große Geschicklichkeit bis in die Fingerspitzen und Aufmerksamkeit für sich und die Menschen um einen herum um Verletzungen zu vermeiden. Die Schüler:innen arbeiten meistens sehr still und hoch konzentriert mit Liebe und Freude an ihrem Werkstück. Schnell entsteht aus einem „verrutschten“ Schnitzer durch die Fantasie eine neue Form, die ursprüngliche Idee kann abgeändert und angepasst werden. Es wird im Denken und im physischen Leib im höchsten Maße gearbeitet: Was daraus entsteht, ist Ausdruck der eigenen Fähigkeit und Fantasie. 🍷

¹ R. Steiner, Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos, GA 201, Dornach 1987, Vortrag vom 25.04.1920



JACINTO DENJEAN absolvierte das Studium zum Waldorfllehrer in den Fächern Klassenlehrer sowie Fachlehrer für Englisch und Deutsch als Fremdsprache. Neben Auslandsaufenthalten in Kanada und England, unterrichtete er 2010 bis 2011 an einer Waldorfschule in Tansania, mentorierte Lehrer und half beim Aufbau eines Waisenprojektes. Seit 2011 arbeitet er an der Freien Waldorfschule Thale. Es macht ihm große Freude junge Menschen auf ihrem individuellen Weg zum Erwachsenen zu begleiten. Vor allem im handwerklich-künstlerischen Unterricht kann durch den Willen und das Tun so vieles erschaffen und geformt, zu sich selbst gefunden und an innerer Sicherheit gewonnen werden.



ANZEIGEN

Biö Markt NATURATA
Magdeburg

Liebknechtstr. 35-37
39106 Magdeburg
Mo-Fr 8 - 22 Uhr, Sa 8 - 20 Uhr

Pizzeria
Mo-Fr 11.30 - 21 Uhr, Sa 11.30 - 20 Uhr

Schönebecker Straße 40
39104 Magdeburg
Mo-Fr 8 - 19 Uhr, Sa 8 - 14 Uhr
www.naturata-magdeburg.de

feine räder

Liebknechtstr. 39
39106 Magdeburg
Mo-Fr 10 - 18 Uhr, Sa 10 - 16 Uhr
www.feine-raeder-magdeburg.de

Aloha - HAWAIIAN BODYWORK
Praxis für Körper, Energiearbeit
und Prozessbegleitung

Erhöhe Deine Frequenz & gib Deinem Leben eine neue Richtung!

Selfcare & Bodywork ist ein Grundlagenkurs aus heilerischer Prozess-, Körper- und Energiearbeit. Letztlich kann keine Kraft außerhalb unseres Wesens über uns bestimmen, wenn wir es nicht zulassen.

Inhaberin: Ines Gericke
0160 871 8787 | www.aloha-md.de
Bettina-von-Armin-Str. 46 | 39114 Magdeburg

Vielfalt aus einer Hand!

- Satz | Layout
- Offsetdruck | Digitaldruck | Buchdruck | Endlosdruck
- Veredelung: Lackierung
- Blind- und Heißfolienprägung
- Perforieren | Stanzen
- Cellophanieren | Nummerieren
- Logistik | Versand

STELZIG DRUCK
Ihre Druckerei am Flugplatz!

Messer, Gabel, Löffel

Schnitzen 5. Klasse | Magdeburg

Der Umgang mit einem Schnitzmesser ist für Waldorfschüler:innen in der 5. Klasse nichts Neues. Schon im Hort, zuhause mit den Eltern oder den Großeltern oder einfach beim Ausprobieren des ersten Taschenmessers kommen Kinder mit dem Schnitzen in Berührung.

Voller Freude und Erwartung stehen jedes Jahr die neuen 5. Klässler:innen vor der Werkstatt und erbitten Einlass zur ersten Handwerksstunde. Nach den üblichen Belehrungen und Einweisungen, dem Anziehen der Handwerksschürze geht es auch schon los. Nach der Ackerbauepoche, der Hausbauepoche in der 3. Klasse wird nun eine neue Kulturtat begonnen: Das Anfertigen von Hilfsmitteln, in diesem Falle Messer, Gabel, Löffel, unter Hinzunahme von Werkzeugen.



“ FÜR VIELE KINDER MUSS NEU UND WAHRHAFTIG ERLERNT WERDEN, DASS BEIM SCHNITZEN EIN UNÜBERLEGTER SCHNITT NICHT MEHR RÜCKGÄNGIG ZU MACHEN IST.

Aus Haselnusszweigen, die, wenn möglich, gleichmäßig und astfrei gewachsen sind, sägen sich die jungen Handwerker:innen ein Rohholz zu. Dann ertönt der sehr beliebte Spruch „Wir schnitzen im Sitzen“ und los geht's. Nach dem vorher Erklärten versuchen nun alle Schüler:innen langsam und mit Bedacht ein Holzmesser aus dem Haselnusszweig sichtbar zu machen. Nicht nur, dass im Handwerksunterricht einzelne, aufeinander aufbauende Arbeitsschritte erklärt werden, auch die Koordination und die Fingerfertigkeit erhöht sich und wird gefördert. Und was für viele Kinder neu und wahrhaftig erlernt werden muss, ist die Tatsache, dass beim Schnitzen ein unüberlegter Schnitt nicht mehr rückgängig zu machen ist.

Langsam finden sich die Gruppen von Schüler:innen, die beim Schnitzen leise miteinander erzählen oder Lieder aus dem Unterricht singen, die zwei Freunde, die sich still zurückziehen und der konzentriert Besonnene, der alleine seine Arbeit vollführt. Die ersten Blasen an den Händen sind zu bewundern, der eine oder andere Schnitt in den Finger ist zu verarzten. Immer wieder treten die Schüler:innen an den Lehrer heran, lassen sich in ihrer Arbeit bestätigen, nehmen Hinweise an oder gehen mit neuen Ideen zurück an ihren Platz. Dem einen geht die Arbeit leicht von der Hand, der andere muss seinen Willen bemühen und schulen um Sichtbares zu erreichen.

Die Formen des Messers oder der Gabel sind schnell sichtbar, aber nun geht es an die Gestaltung des Werkstückes. Und da erinnern sich viele Kinder an die Epochen im Formenzeichnen. Mäandernde Muster oder Spiralen bis hin zu einfach geschnittenen Einkerbungen und Spiegelungen zieren die Griffe. Da übt sich die Feinmotorik der Hände und die Sinneswahrnehmung.



“ WIR SCHNITZEN IM SITZEN!



“NACH DER ACKERBAU- UND DER HAUSBAUEPOCHE IN DER 3. KLASSE WIRD NUN EINE NEUE KULTURTAT BEGONNEN: DAS ANFERTIGEN VON HILFSMITTELN UNTER HINZUNAHME VON WERKZEUGEN.

Nun bekommt das Werkstück im wahrsten Sinne seinen letzten Schliff. Mit Schleifpapier in unterschiedlichen Körnungsstärken werden Unebenheiten und kleine Kerbungen geglättet, regelrecht poliert, dass es eine Freude ist, immer wieder mit den Fingern über das Werkstück zu fahren und sich an der ebenmäßigen Fläche zu erfreuen. Wenn die Stunde sich dem Ende neigt wird die Werkstatt aufgeräumt und gefegt, was in dieser Klassenstufe immer noch voller Eifer ausgeführt wird. Dann werden die fertigen Arbeiten präsentiert und dürfen mit nach Hause genommen werden. ●



CHRISTIAN HAAS ist Klassenlehrer der 8B sowie Handwerks- und Religionslehrer in der Mittelstufe. Neben einer Lehre im Handwerksberuf und dem Meisterstudium als Handwerksmeister studierte er Soziale Arbeit und Evangelische Theologie. Das Weiterbildungsstudium für Waldorflehrkräfte im Fach Freie Religion absolvierte er berufsbegleitend. Ihn motivierten Gestaltungsfreiheit, Verantwortung, Authentizität, Mitbestimmung und der nicht vorhandene Notendruck an einer Waldorfschule zu arbeiten. Im Handwerksunterricht begeistert ihn immer wieder der Enthusiasmus der Schüler:innen selbst beim praktischen Erproben und Austesten der Werkzeuge und Materialien.



Requisiten für ein Klassenspiel

Jahresarbeiten 8. Klasse

In der 8. Klasse haben alle Schüler:innen die Aufgabe, eine individuelle Arbeit in einem Jahresprojekt zu verwirklichen. In der Regel sind dies praktische Arbeiten, wie zum Beispiel der Bau eines besonderen Werkstücks, das Nähen eines Kostüms für das Klassenspiel oder das Erlernen eines neuen Musikinstrumentes. Die Schüler:innen können hier eigene Vorschläge und Projektideen einbringen, letztendlich bestätigen die Klassenkonferenz und die jeweiligen Betreuer:innen die einzelnen Projekte. Nun gilt es, in der Regel selbstständig, aber immer mit Unterstützung der Betreuer:innen, das Projekt im Laufe des Schuljahres kontinuierlich neben den sonstigen schulischen Aufgaben zu bewältigen. Zusätzlich zu der praktischen Arbeit werden auch ein theoretischer Teil und eine Dokumentation des Arbeitsprozesses erstellt.

Im letzten Schuljahr fertigten zwei Schüler der 8A, Julius und Christoph, Kulissen und Requisiten für ihr Klassenspiel „Krabat“. So wurde unsere Holzwerkstatt einmal wöchentlich zum Schauplatz der Mühle des alten Meisters. Es sollten ein rustikaler Tisch für die Schar der Lehrlinge und ein großes Mühlrad gebaut werden, welches auf der Bühne während des Spiels gedreht werden sollte. Der Tisch wurde aus kleineren Baumstämmen, die in der Mitte aufgesägt wurden, in einfacher, aber solider Konstruktion gebaut. Hier war Teamfähigkeit gefragt, immer musste einer festhalten oder bei den Verschraubungen zur Hand gehen. Auch war von Vorteil, wenn sie sich bei anstehenden technischen Problemen beraten konnten und selbstständig Lösungen fanden. Und es gab viele Probleme, besonders die Mühle bedurfte immer wieder Korrekturen, um für das Bühnenspiel zu funktionieren. Julius und Christoph mussten sich also stets auf neue Herausforderungen im Arbeitsprozess einstellen. Dabei waren sie geduldig und konnten sich gegenseitig gut unterstützen und ergänzen. Auch mussten sie ihre Zeit gut einteilen und bedenken, dass sie zum Klassenspiel rechtzeitig fertig wurden. Die Proben zeigten, dass ihre Arbeit solide und dauerhaft war und auch über die öffentlichen Aufführungen hinaus Bestand hatte.

Zu der Jahresarbeit gehört am Ende auch die Präsentation vor einem öffentlichen Publikum. Dies war ja mit dem Klassenspiel zum Teil gelungen, aber nun mussten die beiden Rede und Antwort stehen und ihr Projekt darstellen, erläutern und auch einen theoretischen Einblick ermöglichen. Diese Vorstellung am Ende des Schuljahres ist also ein Höhepunkt, ein festliches Ereignis und eine schöne Würdigung der geleisteten Arbeit. Schlussendlich würdigen auch die Betreuer:innen in einem umfangreichen Gutachten die Jahresarbeit. Dies ist ein Bestandteil des Zeugnisses. Die Herausforderung der Jahresarbeit ist zugleich der Abschluss der Mittelstufe und ein Reifezeugnis für den Eintritt in die Oberstufe. ●

Markus Iser



Holzverbindungen

Werkunterricht 8. bis 10. Klasse

Die Arbeit in der Werkstatt ist immer eine Begegnung mit dem wirklichen praktischen Leben, ein Werkstück folgt einer bestimmten Funktion, es soll gebraucht werden.

Zapfenverbindung

In der 8. Klasse bauen wir mit den Schüler:innen einen Hocker, auf dem man noch lange sitzen kann. Er hat Beine und eine Sitzfläche, wie ein Haus Stützen und ein Dach besitzt und somit eine statische Einheit bildet. Zwei unterschiedliche Richtungen müssen also verbunden werden – mit einer Zapfenverbindung. Die Schüler:innen hobeln zunächst die Beine aus Kiefernholz aus, wobei der untere Teil verjüngt wird, also dünner wird, um dem Hocker mehr Leichtigkeit zu verleihen. Das Hobeln erfordert ganzen Körpereinsatz, Kraft und Schwung in Armen und Beinen, weil jeder Strich einmal über die Länge des Holzes geht.

Die Ausarbeitung des Zapfens erfordert Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Der zylindrische Zapfen wird mit der Säge und dem Stechbeitel angelegt und mit der Raspel genau auf 40 Millimeter ausgeführt.

Eine Lehre hilft hier. Aus einer Kiefernbohle wird die Sitzfläche vorbereitet, die Flächen gehobelt und im Kreis ausgeschnitten. Selbstständig müssen hier die Schüler:innen die Zapfenlöcher in schräger Neigung ausbohren. Das geht gut im Team an der Ständerbohrmaschine. Passen nun die Zapfen in die Löcher? Eventuell muss angepasst werden. Mit einem Keil werden die Langhölzer in der Sitzplatte fest verleimt. Nach dem Putzen der Oberflächen und dem waagerechten Ausrichten ist der Hocker fertig und eine erste Sitzprobe fällig. Die Leimung hält und hält sogar unter Belastung! Die letzte Ölung verschafft den nötigen Schutz. Ein klares, solides und funktionierendes Ergebnis!



Zapfenverbindung an einem Hocker >>



“DANN FOLGT DER MOMENT, WO ALLE VIER BRETTEN ZUSAMMENGESTECKT WERDEN, PASST ALLES ODER MUSS NACHGEARBEITET WERDEN? DIES IST EIN ERLEBNIS VON EVIDENZ, WIE DAS ERGEBNIS EINER GLEICHUNG IN DER MATHEMATIK.

Fingerzinkenverbindung

In der 9. Klasse wird eine andere Holzverbindung aktuell, die Verbindung mit Fingerzinken. Nun in Epochen von jeweils sechs Wochen fertigen die Schüler:innen ein kleines Möbelstück als Korpus für eine Kiste oder ein Regal. Die Eckverbindungen der Fichtenbretter werden nun in rechteckigen Zinken mit den jeweiligen Aussparungen verschränkt. Hier muss nun genau verstanden und angezeichnet werden, wo eine Lücke mit dem Stechbeitel gestochen werden muss, damit letztendlich beide Bretter sich im rechten Winkel verschränken können. Das muss jetzt auch für alle anderen Ecken bedacht werden. Dann folgt der Moment, wo alle vier Bretter zusammengesteckt werden, passt alles oder muss nachgearbeitet werden?

Dies ist ein Erlebnis von Evidenz, wie das Ergebnis einer Gleichung in der Mathematik. Anschließend schafft die Verleimung eine schlüssige und feste Verbindung. Diese ist auch von ihrem Wesen her klar ersichtlich, sie wird auch Fingerzinkung genannt.



Fingerzinkenverbindung an einer Kiste





« Ein Schüler zeichnet Aussparungen für die Fingerzinkenverbindung auf einem Fichtenbrett vor, die dann ausgesägt werden.

Schwalbenschwanzzinkung

In der 10. Klasse wird das Thema Holzverbindung noch komplexer. Die Bretter werden nun mit der sogenannten Schwalbenschwanzzinkung verbunden. Diese besteht aus einem sich nach außen trapezförmig erweiternden Schwalbenschwanz und einem Zinken als Gegenstück. Das erhöht die Festigkeit der Verschränkung. Dies bedeutet aber auch eine genauere gedankliche Vorbereitung und saubere Vorzeichnung. Es soll eine kleine Holzschatulle aus vorgefertigten Harthölzern entstehen. Mit feinem Bleistift werden die Schwalbenschwänze und die Zinken aufgezeichnet und mit der japanischen Feinsäge angesägt. Anschließend müssen diese dann mit dem Stechbeitel wechselseitig ausgestochen werden. Wieder der entscheidende Moment, passt es!?

Hier entscheidet sich meist eine sorgfältige Vorarbeit, nicht selten muss nachgearbeitet oder gar neu begonnen werden. Der Stolz bei guter Passgenauigkeit ist groß. Auch hier müssen nach dem Leimen die Flächen verputzt werden, Deckel- und Bodenplatte werden aufgebracht und schließlich der eigentliche Deckel aus dem Korpus geschnitten. Die Bänder werden montiert und nach vielem Schleifen ist das Kästchen fertig. Mit dem Ölen treten die verschiedenen Holzarten noch kontrastreicher hervor.

Die Entwicklung der beschriebenen Holzverbindungen verfeinert sich also zu immer höherem technischen und handwerklichen Anspruch. Wo bei den Zapfen noch ein gewisser Spielraum möglich war, so müssen die Schwalbenschwänze doch sehr genau gefügt werden, um dem Schmuckstück einer Schatulle gerecht zu werden. Die Funktion ist hier auch eine gänzlich andere, dort das solide Sitzmöbel und hier das fein gearbeitete Kästchen, welches einen Innenraum umschließt. ●



✓ Schwalbenschwanzzinkung an einer Schatulle.



MARKUS ISER absolvierte an der Fachhochschule in Ottersberg sein Studium als Kunsttherapeut und -pädagoge. Seit 1992 ist er bei uns Kunst- und Werklehrer, heute hauptsächlich im Handwerksunterricht ab der 8. Klasse: Holz, Schmieden, Bronzeguss, Steinhauen im Kunstpraktikum in Griechenland. Als ehemaligem Waldorfschüler sind ihm der menschenkundliche Ansatz sowie die kreative Förderung ein grundsätzliches Anliegen. Das Schöne am künstlerischen und praktischen Tun ist für ihn deshalb die individuelle Begegnung mit den Schüler:innen im Hinblick auf ihre Projekte und Vorhaben im Unterricht. Er sieht sich hier als pädagogischer und vor allem als fachlicher Begleiter ihrer Arbeit.



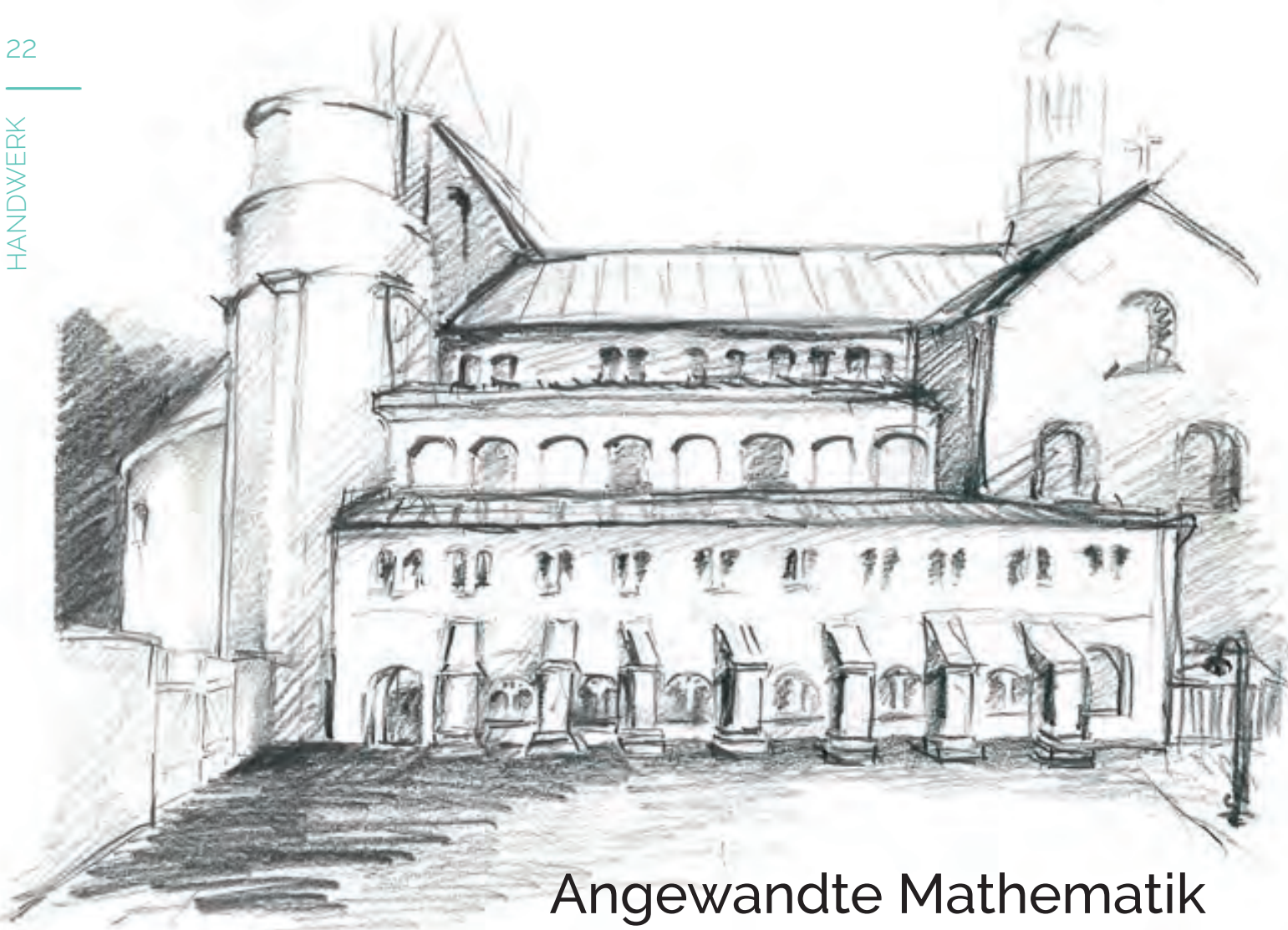
Viktoria Musikschule

Geige 🎻 Klavier 🎹 Gitarre
& Frühmusikalische Erziehung

Unterricht vor Ort in der Schule oder in
der Braunschweiger Straße 4.
Für eine Übersicht freier Unterrichtszeiten
besuchen Sie Bitte unsere Webseite.

0157 75380583 (WhatsApp)
www.viktoria-musikschule.de





Angewandte Mathematik

Vermessung 10. Klasse | Thale

Immer wieder wird man als Mathematiklehrer gefragt, ob man die mathematischen Ergebnisse und Formeln auch anwenden kann oder ob es nur nutzlose Gedankenexperimente oder Hirngespinnste sind, die sich komische Mathematiker:innen ausgedacht haben, um Schüler:innen zu ärgern?

Natürlich kann man Mathematik auch anwenden und deshalb haben die Abschlussprüfungen auch immer einen Praxisbezug, der dann etwa so aussieht: Der Eisdienbesitzer Luigi aus Palermo hat sich eine neue Markise gekauft. Sie kann im 40 Grad Winkel ausgefahren werden. Die Sonne scheint im 67,2 Grad Winkel. Wie weit muss Luigi die Markise ausfahren, damit die ganze Terrasse Schatten hat? Wir möchten Luigi und dem italienischen Mathematikunterricht nicht Unrecht tun, aber Luigi wird dies wohl eher praktisch ausprobieren, als es auszurechnen. An einer Waldorfschule haben wir deshalb das Vermessungspraktikum: der einzige Zeitpunkt im Schul-leben, wo Mathematik für die Schüler:innen einmal praktisch erlebbar wird.

Wie vermisst man eigentlich ein Gelände?

Dazu werden von den Lehrer:innen in dem zu ver-messenden Gelände möglichst geschickt Fluchtstangen auf dem Gelände verteilt. Anschließend messen die Schüler:innen die Längen zwischen den Stangen aus, entweder mit Latten oder mit Maßband. Die Messungen mit Latten sind natürlich genauer, weil Höhenunter-schiede ausgeglichen werden. Es dauert allerdings auch deutlich länger. In einem zweiten Schritt werden die Winkel zwischen den Fluchtstangen mit Hilfe von Theodoliten aus-gemessen. Diese Geräte hat man bestimmt schon einmal im Straßenbild gesehen, wenn die Profis ver-messen. Die Genauigkeit der Messungen kann man nun auch nachrechnen. Dazu braucht man lediglich Ergebnisse aus der Trigonometrie, die kurz zuvor in einer Epoche besprochen wurden. Mit diesen Längen- und Winkelmessungen ist man in der Lage das sogenannte Polygon zu konstruieren. Das ist eine wichtige Grundlage, wenn man eine Karte zeichnen möchte.

“DAS VERMESSUNGSPRAKTIKUM IST EIN WESENTLICHER ZEITPUNKT IM SCHULLEBEN, WO MATHEMATIK FÜR DIE SCHÜLER:INNEN PRAKTISCH ERLEBBAR WIRD.

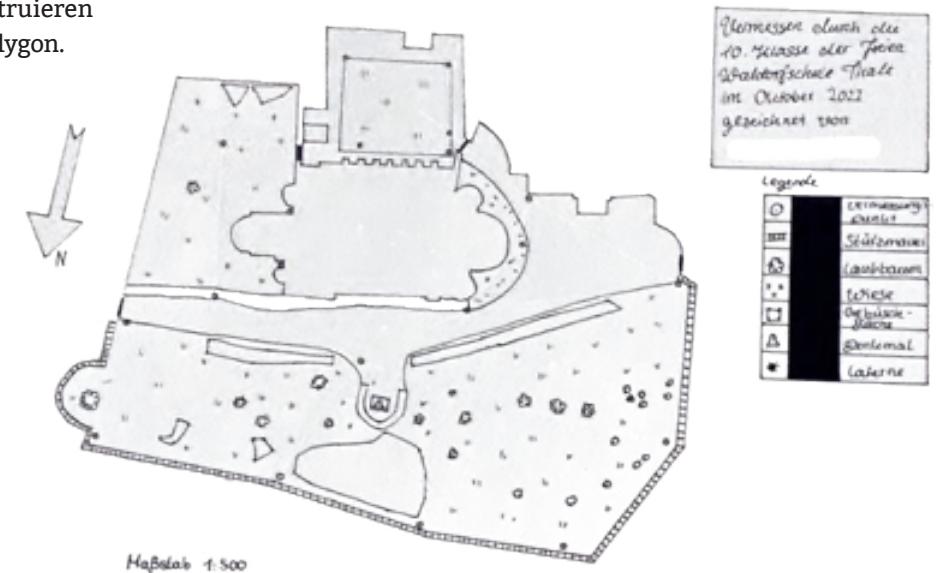
Wie werden nun aber die Gebäude und Wege eingezeichnet?

Das geschieht mit Hilfe der Kleinvermessung. Dazu geht man die Strecke zwischen zwei Fluchtstangen ab und misst rechtwinklig alle interessanten Punkte wie Häuser, Zäune, Wegränder, Hecken etc. ein.

Wie läuft das Praktikum ab?

Dazu bildet man Gruppen, idealerweise mit drei oder vier Schüler:innen. Einer davon ist der bzw. die Ma-thematiker:in, Techniker:in und dann braucht jede Gruppe natürlich noch das Gute-Laune-Girl oder den Gute-Laune-Boy. Das ganze Praktikum arbeiten die Gruppen zusammen und erledigen die obigen Aufgaben. In den letzten Tagen des Praktikums zeichnen alle Schüler:innen ihre Karte. Dazu konstruieren alle Schüler:innen eigenständig das Polygon. Das ist zwar etwas ungenau, dafür haben aber alle eine eigene Karte erstellt. Anschließend werden mit Hilfe der Kleinvermessungen die Gebäude und Wege einge-zeichnet. Dazu benötigen die Schüler:innen neben der Feinmotorik zum genauen und exakten Zeichnen auch ihre Willenskraft, um alle Details in ihre eigene Karte zu übertragen.

völlig neuen Seite kennen, wenn sie den Umgang mit neuen Geräten und Techniken üben. Dabei lernen die Schüler:innen auch, dass sie voneinander abhängig sind. Ein falsches Messergebnis kann dazu führen, dass viele Messungen noch einmal wiederholt werden müssen. Genaues Arbeiten und Messen ist etwas sehr wichtiges beim Vermessungspraktikum. Bei den Kleinvermessungen müssen die Schüler:innen nicht nur genau messen und sondern auch die Skizzen lesbar anfertigen. Und wenn die Schüler:innen die Karte fertig gezeichnet haben, haben sie auch ein bleibendes Andenken an das Praktikum.



Was sind die Vorteile beim Vermessungspraktikum?

Beim Vermessungspraktikum werden alle Schüler:innen gebraucht. Dank der neuen Aufgaben lernt man die Schüler:innen von einer

DR. JOACHIM RANG unterrichtet Mathe, Physik, Informatik, Astronomie und das Vermessungspraktikum an der Freien Waldorfschule in Thale. Vor seiner Waldorfzeit war er viele Jahre an der Technischen Universität im Bereich des Wissenschaftlichen Rechnens tätig. Seine Motivation an der Waldorfschule zu arbeiten war es, endlich einmal Mathematik so zu unterrichten, dass man auch die Schönheit der Mathematik erleben kann. An der Waldorfschule haben wir ein mathematisches Problem und bei der Lösungssuche erforschen die Schüler:innen auf Augenhöhe mit dem Lehrenden die Mathematik. Auch im Vermessungspraktikum erleben die Schüler:innen ganz praktisch, dass man Mathematik auch anwenden kann.



Immer mehrere Eisen im Feuer

Schmieden | Thale

Die Schmiede ist ein Ort der Vergangenheit. Vermutlich würden die meisten Schmiedewerkstätten aus dem Stand heraus als Museum durchgehen. Hier beherrschen die Elemente Feuer, Luft und Wasser den Raum. Das Gebläse faucht, die Kohle knackt, der Geruch ist gehaltvoll und die Hämmer spielen ihre unverwechselbare Melodie auf dem Amboss. Aber auch die Reizwörter unserer neuen Zeit sind hier gegenwärtig: Rauch, Kohle und sehr viel Energie. Die braucht es, um den Stahl gefügig zu machen, ihn in einen Zustand zu versetzen, in dem er für kurze Zeit formbar wird, um dann sehr schnell wieder in seinen harten, unnachgiebigen Zustand zurückzukehren.

Die Zeit des Handelns ist also begrenzt, jedes Zögern unangebracht und reine Energieverschwendung. Das war schon immer so und ist auch heute noch gültig. Der Spruch „Ein Schmied hat immer mehrere Eisen im Feuer“ kommt daher: Kostbare Ressourcen,

wie Zeit und Kohle, mit denen das Schmiedefeuer mühevoll mit einem Blasebalg zur nötigen Wärme gebracht wurde, mussten effizient eingesetzt werden. Die aktive Phase des Schmiedens, die kurze Zeit, in der der glühende Stahl mit dem Hammer geformt werden kann, muss gut im Kopf vorbereitet sein. Der Gedanke, ein Plan, muss der Handlung vorausgehen. Ähnlich einem Reckturner, der zunächst vor dem Sportgerät stehend jede Bewegung im Geiste durchlebt, muss der Schmied sich im Klaren darüber sein, was er mit dem glühenden Stück Stahl vorhat.

Die Zeit, in der das Material im Feuer langsam seine rot-gelbe Farbe annimmt, ist die Zeit der Konzentration und Fokussierung, eine fast schon meditative Phase. Die Verbindung zum Stahl muss auch in dieser Zeit unbedingt aufrecht erhalten werden, schnell ist er verbrannt und jede Unaufmerksamkeit kann die Arbeit vieler Stunden unwiederbringlich zunichte machen.

“ÄHNLICH EINEM RECKTURNER, DER ZUNÄCHST VOR DEM SPORTGERÄT STEHEND JEDE BEWEGUNG IM GEISTE DURCHLEBT, MUSS DER SCHMIED SICH IM KLAREN DARÜBER SEIN, WAS ER MIT DEM GLÜHENDEN STÜCK STAHL VORHAT. DIE ZEIT, IN DER DAS MATERIAL IM FEUER LANGSAM SEINE ROT-GELBE FARBE ANNIMMT, IST DIE ZEIT DER KONZENTRATION UND FOKUSSIERUNG, EINE FAST SCHON MEDITATIVE PHASE.

Nicht nur der Stahl muss im Auge behalten werden, sondern auch die Mitschüler:innen, die oft gedrängt um das Feuer stehen und auf den richtigen Moment warten. Spürten sie dann mit ihrem glühenden Werkstück zum Amboss, ist gegenseitige Achtsamkeit unverzichtbar. Diese Fähigkeit muss nicht lange erklärt oder geübt werden, sie wird als selbstverständlicher Bestandteil des Schmiedeprozesses erlebt, Verletzungen sind sehr selten.

Der Umformungsprozess beim Schmieden erfordert neben Konzentration auch Kraft, die sehr gezielt eingesetzt werden muss. Das richtige Maß zu finden ist entscheidend, die eigenen Kraftressourcen müssen gut eingeschätzt werden. Es kommt dabei nicht auf Muskelmasse an, sondern darauf, die eigene Kraft, die durch Hammer und Amboss verstärkt wird, auf die richtige Stelle zu lenken.

Die Schmiedeepoche ist bei den Schüler:innen sehr beliebt. Auch wenn dieses Handwerk archaische Züge trägt, werden hier Fähigkeiten ausgebildet und praktiziert, die zeitlos sind und sich nicht nur allein auf die handwerkliche Tätigkeit beschränken. Der Mensch hat zwei Hände, damit er etwas dazwischen tun kann. Die Schüler:innen verlassen die Schmiede nach dem Unterricht meist mit einem guten Gefühl: Sie wissen und spüren, dass sie etwas getan haben.

MARCUS BROCKHAUS machte eine Lehre als Kunstschmied und schloss ein Kunststudium an der Burg Giebichenstein in Halle an. Er arbeitete zehn Jahre als freiberuflicher Metallbildhauer, bis seine Tochter auf die Waldorfschule in Thale wollte und ein Schmiedelehrer gesucht wurde. Die Waldorf-Ausbildung absolvierte er im Fernstudium in Jena. Mittlerweile unterrichtet er auch Bronze gießen, Buchbinden, Töpfern, Emaillieren, Kunst und Kunstgeschichte, Darstellende Geometrie, Philosophie und Geographie. Den Schmiedeunterricht mag er, weil das irgendwie gar kein richtiger Unterricht ist, sondern eigentlich „echte“ Arbeit und die Schüler:innen jedesmal fast von ganz alleine „Feuer fangen“ für diese Tätigkeit.



Der Mythos um die Flöte und den Flötenbeutel

Handarbeit 1. Klasse

Denkt man an das erste Musikinstrument zurück, das an einer Schule gelernt wird, haben sehr viele Menschen die gute alte Blockflöte vor Augen. Doch was macht sie so besonders? Warum soll sie für das erste Erlernen eines Instrumentes gut geeignet sein? Und welche Rolle spielt sie an der Waldorfschule? Und warum wird dann noch ein Flötenbeutel für diese Flöte gestrickt?

Als Klassenlehrerin einer ersten Klasse singe ich mit meinen Schüler:innen jeden Morgen. Morgens um acht Uhr ist dies keine leichte Aufgabe, da die Lieder für die Kinder hell klingen sollen und dementsprechend auch hoch gesungen werden müssen. Zur Einstimmung singe ich über einige Wochen auch gerne zwei gleichbleibende Lieder. Nach der Begrüßung und dem Morgenspruch wissen die Kinder dann sofort, welches Lied gesungen wird und stimmen mit ein. Dies gibt ihnen eine Orientierung und Sicherheit.

Vor allem in den ersten Wochen nach der Einschulung war Folgendes besonders spannend zu beobachten. Es gibt Kinder, die sofort mitsingen und die Tonhöhe erreichen und es gibt den Großteil von Kindern, die mitsingen aber ebendies nicht tun. In diesem Alter ist ein Kind in der Nachahmung. Dies bedeutet, dass das Kind einfach mitmacht. Es lernt also, obwohl es zeitgleich mitsingt, das Singen.

“DIE SCHLAUFE IST EIN KLEINES VOGELNEST UND DER KLEINE VOGEL BAUT MIT EINEM KLEINEN AST DIESES NEST AUS UND FLIEGT (MIT DEM FADEN) DANN FORT.

Dieser Prozess ist besonders spannend, der in einer Klasse passiert. Denn ohne vorher eine “Regel” oder ein “Ziel” zu definieren, spüren alle, in welcher Lautstärke muss ich selber singen, damit ich zeitgleich auch immer noch zuhören und wahrnehmen kann. Dieser Prozess führt dazu, dass das gemeinsame Singen zum gemeinsamen Atmen in einer Klasse wird. Und erst wenn das passiert, erleben alle, dass das Lied immer schöner wird. Dieses gemeinsame Atmen und Schwingen verbindet alle Schüler:innen miteinander.

Hat man nach einigen Wochen eine Sicherheit im gemeinsamen Singen erreicht, führt (in meiner Klasse) die Musiklehrerin Frau Rynas die Flöte ein. Hier geht es vor allem auch um das gemeinsame Atmen und Schwingen einer Klasse. Das Flötespielen beleuchtet natürlich noch weitere pädagogische Gesichtspunkte. Vor allem sei hier der Fokus auf die Feinmotorik gelegt. Für viele Erstklässler:innen ist es feinmotorisch eine Herausforderung die Flöte in der richtigen Art und Weise zu halten. Dies erfordert und fördert im größten Maße die Auge-Hand-Koordination. Das Auge sieht bei der Lehrerin, welche Position die Finger haben sollen und nun muss die eigene Handkoordination das Gleiche erreichen. Bei vielen Kindern ist auch wahrzunehmen, dass die Körperspannung im gesamten Körper dafür noch aufgebaut werden muss.



Es verlangt eine unglaubliche körperliche Präsenz und Konzentration, diese Anforderungen zu bewältigen. An den meisten Waldorfschulen wird für die ersten beiden Klassen die Choroï-Flöte eingesetzt. Diese sind im Klang dunkler und haben auch zwei Löcher weniger, um hier das Fingerspiel zu entlasten. Der Klassenklang klingt bei den Choroï-Flöten harmonischer als bei einer C-Flöte.



Im Handarbeitsunterricht wird für die Flöte der erste Flötenbeutel gestrickt. Die Schüler:innen erlernen im Handarbeitsunterricht das Stricken von rechten Maschen. In Vorbereitung dafür schmirgeln die Schüler:innen ihre eigenen Stricknadeln. Zuerst wird gelernt, wie eine Schlaufe gelegt wird und immer wieder werden diese Lernschritte mit einem Merkspruch und einem Bild verbunden. So ist die Schlaufe ein kleines Vogelnest und der kleine Vogel baut mit einem kleinen Ast dieses Nest aus und fliegt (mit dem Faden) dann fort. Diese erste Schlaufe kommt dann auf die Nadel und das Maschen anschlagen wird geübt.

Es ist ein langer Weg, bis es zu einem routinierten Stricken kommt. Zuerst wird ein Zwerg gestrickt und dann beginnen die Schüler:innen damit, sich drei Farben für ihren Flötenbeutel auszusuchen.

Beim Handarbeitsunterricht bin ich unendlich dankbar für die Unterstützung der Horterzieherin Frau Isensee, die bei jeder Handarbeitsstunde dabei ist. Auch unsere FSJlerin Frau Arnold hilft überaus geduldig mit. Und da Frau Förster sogar gerade ein Praktikum im Hort bei Frau Isensee macht, können wir mit vier Pädagog:innen den Erstklässler:innen beim Stricken helfen. Jede Masche wird bejubelt und die Schüler:innen sind einfach nur stolz auf jede Reihe, die sie gestrickt haben. Und dabei merken die Schüler:innen gar nicht, wie das Stricken ihre beiden Gehirnhälften trainiert und sie unglaublich geschickt in der Feinmotorik macht. Mit dem Stricken des Flötenbeutels in Handarbeit ist hier eine Verbindung zum Flöte Spielen im Musikunterricht gegeben.



SIEGLIND GEYER ist Klassenlehrerin der 1A. Mit ihren Abschlüssen Bachelor of Arts in Waldorfpädagogik am Institut für Waldorfpädagogik in Mannheim und dem Master of Arts in Waldorfpädagogik an der Freien Hochschule in Stuttgart arbeitet sie seit 2014 auch als Handarbeitslehrerin an unserer Schule. Ihre Motivation an der Waldorfschule zu arbeiten ist es, dass sie den Schüler:innen altersgerecht die Lerninhalte in erlebnisorientierter Basis beibringen kann. Das Schönste am Lehrersein ist für sie jeden Tag den Schüler:innen unvoreingenommen zu begegnen und die vielfältigen Herausforderungen eines Schultages zu bewältigen.



ANZEIGEN



Lilaag
lighter and livelier for kids
www.lilaag.de



Kerstin Wöhlbier
Praxis für psychologische Beratung
Klangtherapie und Klangmassage
SAMA-Sonologie®
Beratungen

info@musikgarten-magdeburg.de
www.musikgarten-magdeburg.de
0391 6073771



BIBERNELLE
Bio-Lieferdienst
seit 2006

Ökokistenbetrieb
Gemüse, Obst, Eier, Milch, Brot ... Lebensmittelhandwerk
Onlineshop www.bibernelle.de
Liefergebiet ca. 60 km im Umkreis von Dessau einschl. MD & HAL
0340/ 66 11 502

Hand formt Hirn

Kreuzstich 4. Klasse



“DER WILLE DER KINDER HAT SICH GEFESTIGT UND SO KÖNNEN WIR DAS ERSTE MAL EINE AUFGABE STELLEN, BEI DER ECHTES DURCHHALTEVERMÖGEN, ÜBERSICHT ÜBER DAS GESAMTPROJEKT UND DAS KLARE EINHALTEN VON REGELN DIE GRUNDLAGE FÜR DIE KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG SIND.

offensichtlich wird, sondern sich aus der sinnvollen Anwendung verschiedener Farben ergibt. Weshalb unterrichtet man diese Arbeit gerade in der vierten Klasse? Der Wille der Kinder hat sich über die Schuljahre gefestigt und so können wir das erste Mal eine Aufgabe stellen, bei der echtes Durchhaltevermögen, Übersicht über das Gesamtprojekt und das klare Einhalten von Regeln die Grundlage für die künstlerische Gestaltung sind. Freiheit wird hier innerhalb eines festen äußeren Rahmens ermöglicht. Dieser Rahmen ist es, der den Kindern nach dem Rubikon die nötige Sicherheit gibt, sich auszuprobieren und kreativ zu werden. Mit der immer gleichen, beinahe monotonen Technik haben die Kinder eine sichere Basis, von der aus sie agieren und sich frei entfalten können.

Den Stich üben wir anfänglich mit dem ganzen Körper. Der Faden wird von stehenden Kindern sorgfältig vom linken Fuß zur rechten Hand, dann zur linken Hand und noch zum rechten Fuß geführt. So kann die Technik mit dem ganzen Körper ergriffen werden und erhält im wahrsten Sinne des Wortes einen festen Stand. Dies mit Nadel und Faden auf den Stramin zu übertragen und mit verschiedenen Farben eigene Muster zu entwerfen, ist ein Prozess der Abstraktion, der nicht intellektuell gedacht werden muss, sondern in der Handlung stattfindet. Hier formt die Hand das Hirn. ●



Der Stich wird erst einmal mit dem ganzen Körper geübt, bevor es richtig losgeht.



Handarbeitsunterricht ist ein gutes Training der Feinmotorik, Konzentration und Willenskraft. Es geht beim Handarbeiten jedoch noch um einiges mehr. Das Fach befriedigt ein sehr wichtiges Lernbedürfnis der Kinder – zu begreifen „wie etwas geht“. Handarbeit ist ein schöpferisches Unterrichtsfach mit einem nicht unerheblichen künstlerischen Aspekt, das zum eigenen Erschaffen anregt. Auch wird ein Blick für Zusammenhänge geschärft. Kinder interessieren sich mit wachsendem Wissen dafür, ob ein Pullover selbst gestrickt wurde, wie ein gehäkeltes Tier aufgebaut ist, wie sich ein Muster aus einzelnen Stichen zusammensetzt – und aus diesem Interesse heraus werden sie kreativ.

Damit die Kinder ihre Fähigkeiten facettenreich entwickeln können, ist das Angebot an gezeigten Handarbeitstechniken groß. Jede Technik stellt spezifische Entwicklungsaufgaben und wird daher je nach Lebensalter und Bedürfnissen ausgewählt. So wird in der vierten Klasse der geschlossene Kreuzstich ausgeführt, mit dem die Kinder eine Tasche oder ein

Mäppchen flächig besticken. Die Schwierigkeit liegt darin, jedes einzelne Kreuz exakt zu sticken und ein an der Mitte gespiegeltes Muster zu entwickeln, das aus einzelnen kleinen Kreuzen aufgebaut ist. Zudem soll das Werkstück ein „Oben“ und ein „Unten“ erhalten, welches nicht nur durch das Zusammennähen



DR. ANJA BERGER ist Klassenlehrerin der 4A und unterrichtet seit 12 Jahren bei uns Handarbeit und Malen. Ursprünglich war sie als Biologin in der Forschung mit dem Schwerpunkt Gentechnik/Genetik tätig. Als sie sich in Richtung Erlebnispädagogik beruflich umorientieren wollte, lernte sie eher zufällig die Waldorfpädagogik kennen. Sie erschien ihr damals wie eine perfekte Synthese aus dem, was sie gerne tun wollte. So begann sie mit 37 Jahren noch einmal das Waldorfpädagogik-Studium. Das Schönste an ihrem Beruf sind für sie die begeisterten Kinder – immer wieder!

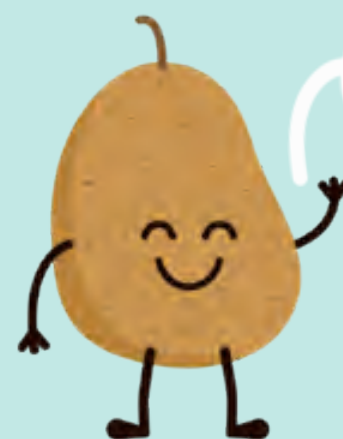


Kartoffelernte

Gartenbau 6./7. Klasse



Kennt ihr schon diese
Kartoffelrezepte?



SPEISEKARTE

KNUSPRIGE QUETSCHKARTOFFELN AUS DEM OFEN

super lecker und herrlich einfach | nur 4 Zutaten
außen knusprig und innen weich



Glutenfrei



Laktosefrei



Vegan



SHAKSHUKA MIT KARTOFFELN

israelische Spezialität | versunkene Eier
in Tomatensoße mit Paprika und Zwiebeln



Glutenfrei



Laktosefrei



Vegetarisch



KARTOFFEL-DINKEL-BROT

lecker und saftig | gesunde Alternative zu
Toastbrot | bleibt durch Kartoffeln lange frisch



Laktosefrei



Vegan



Natürlich wollten wir die verschiedenen Sorten auch verkosten: So stellten wir aus „Karlina“ herrlich cremigen Kartoffelbrei mit Milch, Butter, Salz, Pfeffer und frisch geriebener Muskatnuss her. Aus der rötlichen „Laura“ und „Princess“ wurden Pellkartoffeln mit Kräuterquark zubereitet.

Die übrigen Kartoffeln wurden an das Küchenteam unserer Schule weitergegeben. Was ihr noch so Leckeres aus Kartoffeln zaubern könnt, erfahrt ihr auf unserer Speisekarte. Über die QR-Codes gelangt ihr zu den Rezepttipps aus der Schulgemeinschaft.

Im Februar des vergangenen Jahres betrachteten die Schüler:innen der damals 6. Klassen ausgiebig und eher skeptisch die etwas eingetrockneten und verschrumpelten Pflanzkartoffeln mit den Namen „Laura“, „Karlina“ und „Princess“: „Sind die noch gut?“, „Können die überhaupt noch wachsen?“, „Kartoffeln haben Augen?“

Wir legten sie sorgfältig in Eierkartons und ließen sie bei kühlen Temperaturen auf der Fensterbank vorkeimen. Über mehrere Wochen konnten so kurze und kräftige Triebe entstehen. Währenddessen wurde das vorgesehene Kartoffelbeet vorbereitet: die im Herbst aufgetragene Mulchschicht aus Laub wurde abgeräumt und auf den Komposthaufen gebracht. Der Boden wurde mit der Grabegabel gelockert, die Pflanzgräben vermessen und ausgehoben.

Im April durften die vorgekeimten Kartoffeln in den Schulgarten umziehen. Wir legten sie in entsprechendem Abstand in ein Bett mit selbst hergestelltem Kompost aus Laub, Gemüseschalen, Schafwolle und Pferdemist.

Nach dem Anhäufeln und Angießen wurden die Reihen regelmäßig gejätet und auf Kartoffelkäfer kontrolliert. Nun hieß es Geduld haben, die Blüten betrachten und immer wieder mal anhäufeln und gießen. Nach den Sommerferien zu Beginn der 7. Klasse war die Enttäuschung zunächst groß: Das Grün war schon eher gelb und von der Pflanze schien kaum noch etwas da zu sein. Um so größer die Erwartung und Freude beim Ernten!

Im Gartenbau wird vor allem durch die Sache selbst gelehrt. Das Fach vermittelt die Auswirkungen von Tat und Unterlassung in der Natur. Die Kinder erfahren ihre eigenen Gestaltungskräfte im Umgang mit den natürlichen Prozessen. Im Garten gehen die Kinder der 6. bis 8. Klassen den Umgang mit Erde und Pflanzen sehr unterschiedlich an. Verschiedene Beete der Kinder werden in sehr unterschiedlich vorbereitet, bepflanzt, besät, gepflegt und der Vegetationszeit vorbereitet, bepflanzt, besät, gepflegt und beerntet. Die Kinder schaffen einen Lebensraum für Tiere und Pflanzen und erleben, wie die Ernährungsgrundlage des Menschen - und damit die Grundlage der menschlichen Kultur - entsteht.

„Gartenbau“ von Holger Langen

ANJA MARION JOBS unterrichtet das Fach Gartenbau in den 6. und 7. Klassen.

Außerdem organisiert und betreut sie das landwirtschaftliche Praktikum in der 10. Klasse. Als Imkerin kümmert sie sich gemeinsam mit den Schüler:innen um unsere Bienenvölker. Die Diplom-Agraringenieurin bildete sich berufsbegleitend als Gartenbaulehrerin in Hamburg fort. Die Waldorfschule Magdeburg lernte sie an einem Tag der offenen Tür kennen und war beeindruckt von den praktischen Fächern und den Werkräumen. Es bereitet ihr Freude, bei nahezu jedem Wetter gemeinsam mit den Schüler:innen etwas Sinnvolles tun zu können und mit zufriedenem Blick zu sehen, was man selbst unter Kraftanstrengung geschafft hat.



Der Sonne liebes Licht

Aquarellmalen 2. Klasse

Malbrett, Schwamm und Wasserglas... Mit diesen Worten beginnt eine Malstunde in der zweiten Klasse. Die Zweitklässler:innen sitzen in ihren bunten Schürzen an ihrem Platz und hören aufmerksam zu, wenn ich die Geschichte erzähle, die uns zu unserem Bildmotiv führt. Heute soll der Sonnen-Lichtes-Glanz aus dem Morgenspruch seinen Weg aufs Papier finden.

Die Farben, die wir benötigen, um diesen Glanz einzufangen, sind schnell gefunden. Alle richten ihren Arbeitsplatz ein. Jeder bekommt ein Malbrett und das leere Blatt, auf dem das Bild entstehen wird. Wenn alle ihren Namen darauf notiert haben, holt eine Gruppe die Pinsel und die Lappen, die andere die Schwämme und das Wasserglas. Eine Gruppe verteilt die hölzernen Gläschenhalter mit den Farben auf den Tischen.

An jedem Tisch nehmen die Kinder die Gläschen mit der gelben Farbe aus dem Halter und drehen sie mit Bedacht, um die Farbe auf ihren Einsatz vorzubereiten, flüssige und feste Bestandteile zu verbinden. Die Kinder beginnen, das Blatt aufzuziehen, es mit dem nassen Schwamm anzufeuchten, von beiden Seiten und schön gleichmäßig. Dafür wird der Schwamm ganz ins Wasser eingetaucht und vorsichtig ausgedrückt. Wir beginnen auf der glatten Seite, auf der der Name steht und streichen den Schwamm über das Papier.

Da treffen wir die Sonne bereits wieder: Wer den Schwamm immer von der Blattmitte aus zu den Ecken gleiten lässt, zeichnet mit dem Wasser eine unsichtbare Sonne. Vom ersten Farbglas wird der Deckel geschraubt, heute vom Zitronengelb. Nun wird der Pinsel ins Wasserglas getaucht, um dann seine Spitze in die Farbe zu stippen. Jedes Kind hat eine Idee davon, wie groß oder klein die hellen Lichtpunkte sein sollen.



Die ersten Punkte landen auf dem Papier. Sie werden mit einer runden Bewegung zu schönen, strahlenden Sonnenkreisen. Mehr und mehr werden es. Ganz unterschiedlich sehen sie aus. Manche sind kugelrund, manche oval, wie ein Ei. Der Pinsel wird im Wasserglas ausgewaschen. Das Wasser im Malglas schimmert jetzt ganz zart gelb.

Das zweite Farbglaschen wird aufgeschraubt und kommt nun zum Einsatz. Die hellen Punkte bekommen eine wohlige Hülle. Mit mutigen Bögen in Goldgelb färben alle Kinder den Raum um die Lichtpunkte herum ein. Alle Zwischenräume werden goldgelb ausgefüllt. Über die letzten weißen Streifen streicht der Pinsel. Er zieht ein letztes Mal durchs Wasser, wird auf dem Lappen trockengetupft und abgelegt.

Die Gläschen mit der Farbe werden wieder gut zugeschraubt. Wer sein Bild beendet hat, bringt sein Malbrett zum Malschrank. Wenn das letzte Malbrett im Schrank angekommen ist, räumen alle gemeinsam auf. Der Abschlusspruch erklingt. 🟡

MORGENSPRUCH

Der Sonne liebes Licht,
Es hellet mir den Tag;
Der Seele Geistesmacht,
Sie gibt den Gliedern Kraft;
Im Sonnen-Lichtes-Glanz
Verehere ich, o Gott,
Die Menschenkraft, die Du
In meine Seele mir
So gütig hast gepflanzt,
Dass ich kann arbeitsam
Und lernbegierig sein.
Von Dir stammt Licht und Kraft,
Zu Dir ström' Lieb und Dank.

RUDOLF STEINER, SEPTEMBER 1919



ANJA SATTLER ist Klassenlehrerin der 2A. Sie arbeitet seit 2020 an der Freien Waldorfschule Magdeburg und schon sehr lange als (Klassen-)Lehrerin. Sie hat Deutsch und Französisch am Gymnasium und Kunst an einer Sekundarschule unterrichtet, in manchen Jahren auch Englisch, Technik und PC. Sie ist in Gewaltfreier Kommunikation ausgebildet und war Mentorin für angehende Lehrkräfte. Aktuell findet man Anja Sattler öfter in Leipzig für ihre Waldorferlehrerausbildung. Rudolf Steiners Erziehung zur Freiheit und seine Ansichten zur Erziehungskunst begleiten ihre Arbeit schon länger. Sie gestaltet ihr Leben frei nach Joseph Beuys „Alles ist Kunst. Jeder ist ein Künstler.“ Das gilt natürlich besonders in den Malstunden und im Kunstunterricht.

Der Mal- und Zeichenunterricht in der sechsten Klasse steht, wie die meisten Unterrichte in diesem Jahrgang, unter einem ganz bestimmten Vorzeichen. Dieses korreliert mit der Entwicklungssituation, in welcher der Mensch um sein zwölftes Lebensjahr herum steht, als Folge davon, dass sich der Mensch, wenn er sich in seinem neunten Lebensjahr befindet, zunehmend von den Verhältnissen, in denen er lebt, löst. So wird aus der bis zu diesem Zeitpunkt erlebten „Mitwelt“ mit seinen, scheinbar wie selbstverständlich gegebenen, Familienbanden, Freundschaften und vielem mehr die „Umwelt“, die es zunehmend zu erkunden gilt. Im Privaten werden zum Beispiel Freundschaften nun aktiv und selbstständig gesucht und die bis dato „gottgegebenen“ erlebten Dinge zunehmend hinterfragt.

Spätestens ab der sechsten Klasse mit dem Eintreten in die Vorpubertät, wenn sich auch die Gefühlswelt stark verändert, wird der Mensch stark von nun wirkenden seelischen Kräften dominiert.



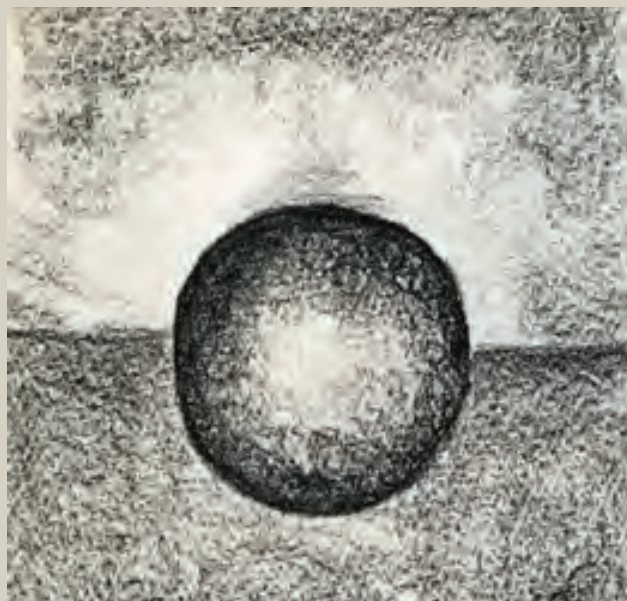
**Hell
Licht
Ursache
Malunterricht**

**Dunkel
Schatten
Wirkung
6. Klasse**



“ EIN VOLLBELAUBTER BAUM, DER SICH LANGSAM HERBSTLICH VERFÄRBT, IST FÜR DEN BETRACHTER SCHÖN. DIESER BAUM BETRACHTET GEGEN EINEN WINTERLICHEN HIMMEL, WENN NUR DIE SCHWÄRZE SEINER VERZWEIGTEN ÄSTE ZU SEHEN IST, WENN DIE VERHÜLLENDE DECKE DES BLÄTTERWERKS HINWEG IST, ZEIGT SICH FÜR MICH VON SEINER INTERESSANTEN SEITE.

Leidenschaftliche Zustimmung oder Ablehnung beherrschen dann oft die Reaktionen der Schüler:innen im Leben und Arbeiten in der Klasse. Grenzen und lange geübte Ordnungsprinzipien scheinen abrupt verloren zu gehen oder werden aktiv auf ihren Bestand hin geprüft. Dies beinhaltet gleichzeitig auch die Suche nach Klärung und Orientierung des in Unordnung geratenen Gefühlslebens. So werden im Geschichtsunterricht geschichtliche Zusammenhänge wichtig. Die Folgen politischen Handelns römischer Herrscher im Sinne von Ursache und Wirkung zeigen Beispiele des eigenen Handelns in der eigenen Umwelt.



“DIE SCHÜLER:INNEN ARBEITEN AN IHRER PERSÖNLICHEN UND UNBEWUSST GESTELLTEN FRAGE NACH DEM, WAS DAZWISCHEN LIEGT: DAS ERKENNEN DER VERSCHIEDENEN FACETTEN ZWISCHEN DEN POLARITÄTEN.

In der sechsten Klasse wird, statt zu malen, eine zeitlang mit schwarzer Kreide und Kohle gezeichnet und im „Hell-Dunkel“ den Phänomenen und den Gesetzen von Licht und Schatten ügend nachgegangen.

Im Physikunterricht tritt zum ersten Mal Optik auf. Licht und Finsternis werden hier durch praktisches Üben und durch reine Beobachtung als in der äußeren Umwelt sich abspielende Gesetzmäßigkeiten wahrgenommen.

Die Schüler:innen befinden sich durch die Unterrichte im besten Falle in der praktischen Auseinandersetzung mit Licht und Finsternis und erfahren durch Üben und Erkennen die vielen Nuancen, die dazwischen liegen.

So entspricht am Beispiel des Zeichenunterrichtes der Inhalt dem seelischen Spannungsfeld von Ablehnung und Zustimmung, von *Schwarz* und *Weiß* einerseits. Andererseits arbeiten die Schüler:innen an ihrer persönlichen und unbewusst gestellten Frage nach dem, was dazwischen liegt: Das Erkennen der verschiedenen Facetten zwischen den Polaritäten. Diese ermöglichen es ihnen erst, ein zukünftiges, dabei tragfähiges und nicht von subjektiven Bedürfnissen geleitetes Urteilsvermögen zu entwickeln und die innere Stärke zur Toleranz, Akzeptanz und Kompromissfähigkeit. Nicht das Schwarz-Weiß-Zeichnen allein, sondern das, was mitschwingt in allen Unterrichten in diesem Jahrgang, kann dafür Anregung sein.



JOHANNES SCHMIDT ist Klassenlehrer der 7A und unterrichtet seit fast 13 Jahren Handwerk und Kunst. Nach dem Diplom in Kunst und Kunsttherapie sowie mehreren Jahren Berufserfahrung, absolvierte er das Studium zum Klassenlehrer mit Nebenfach Handwerken in Kiel und Berlin. An unserer Schule macht er mit den Kindern auch die so genannte Schwarz-Weißmalerei. Hier treffen in den Werken der Schüler:innen Licht und Schatten unverhüllt aufeinander. Das ist es, was ihn daran immer wieder fasziniert.

GEDICHT

Im fernen Griechenland
nahm ich einen Stein zur Hand.
Ich sah ihn an von allen Seiten.
Wie sollte ich ihn zubereiten?
Lass ich ihn rau oder glatt?
Mach ich ´nen Berg oder ein Blatt?
Ich seh den Stein und muss mich fragen:
Was will der Stein, denn mir nur sagen?
Er redet nicht. Es kommt kein Ton.
Er liegt nur das, ist voller Hohn.
So muss ich mich alleine plagen
und fange an, auf ihn zu schlagen.
Ich klopfe hier, ich klopfe dort
und wünsch mich an ´nen andern Ort.
Auf einmal ist es doch vollbracht,
der Stein liegt da in seiner Pracht.
Er ist nur weiß und auch nicht bunt,
vor allem aber ist er rund.
Ich nehm ihn mit nach Hause
und mach jetzt erstmal Pause.

Janko Puhl | Thale

Die 12. Klasse absolviert im September ein zweiwöchiges Kunstpraktikum in Griechenland und wird dort Marmorplastiken gestalten. Wir fahren auf die Peloponnes in die Nähe von Olympia nach Lalunda/Krestina. Dieses Praktikum ist eingebettet in den regulären Kunstunterricht und wird flankiert von einer intensiven Auseinandersetzung mit der antiken griechischen Kunst und Kultur. Die Schüler:innen setzen sich intensiv mit einem harten Stein auseinander und müssen sich verantwortlich und selbstständig mit dem Gestaltungsprozess befassen. Die südländische Atmosphäre unterstützt dabei die künstlerische Arbeit. In 10 Tagen werden in ganztägiger Arbeit die Marmorsteine mit Meißel und Stockhammer bearbeitet. Vielfältige, individuelle Formen entstehen, welche dann in Magdeburg und Thale präsentiert werden. Während dieser Zeit finden Ausflüge zu den antiken Orten Olympia, Epidauros, Mykene und anderen Sehenswürdigkeiten statt.



Fotografieren statt Knipsen

Praktische Epoche in der Oberstufe

Fast jeder besitzt heutzutage eine Kamera. Die Nutzung von Smartphones wird in der aktuellen Welt oft als bevorzugtes Mittel zum Ablichten von Momenten genutzt. Es ist nicht mehr notwendig eine teure Kamera zu besitzen, um gute Bilder zu produzieren. Im Knipsen ist die Gesellschaft, die an täglichen Bildkonsum gewöhnt ist, sehr fit. Für ein „angemessenes“ Selfie für soziale Medien erstellen wir vorab mehr als 20 Aufnahmen und suchen das nach unseren Kriterien bessere Bild aus. Dieses Bild wird gepostet, weiterversendet, gespeichert oder ausgedruckt.

Genau um diese Kriterien geht es in den Fotografie-Epochen der Oberstufe. Die Schüler:innen sollen nicht knipsen, sondern Bilder bewusst gestalten, fotografische Techniken beherrschen, Fehler vermeiden oder wissentlich einsetzen und Bildbearbeitungsprogramme gezielt anwenden. Sie lernen mittels verschiedener Projekte erneut zu fotografieren. Sie gewinnen einen neuen Blick durch das Objektiv.

“FOTOGRAFIEREN
IST MEHR ALS AUF
DEN AUSLÖSER
DRÜCKEN.”
BETTINA RHEIMS

Light Painting

In der 11. Klasse finden je nach Möglichkeit zwischen zwei und drei fotografische Projekte statt, welche die Schüler:innen vorwiegend in Gruppen erstellen. Sie kreieren Light Painting Bilder oder, wie es in der deutschen Sprache benannt wird, Lichtmalerei-Bilder. Dabei ist es wichtig auf die Belichtungszeit und die Lichtquellen zu achten, um ihre jeweiligen Effekte auszuprobieren, sowie auf die Verschlusszeit. Diese Technik ist nichts neues, schon Picasso wandte sie in den 50er Jahren an und viele andere Künstler:innen nach ihm. Trotzdem bietet diese Technik eine Vielfalt an Möglichkeiten und neuen kreativen Lösungen.



#Museums-Challenge

Ein weiteres Projekt basiert auf den in der Pandemie initiierten fotografischen Aufruf im Netz #Museums-Challenge. Die Schüler:innen wählen zwischen klassischen und zeitgenössischen Werken mehrere Bilder aus und stellen sie nach.

Die Schule bietet ein großes Sortiment an Kleidung, Kostümen und Kulissenelementen, die es den Schülern:innen ermöglichen, ihre nachgeahmten Bilder zu verwirklichen. Bei diesem Projekt ist es wichtig, auf die gestalterischen Mittel des ausgewählten Werkes Acht zu geben. Die Schüler:innen inszenieren sich in die Komposition hinein und erschaffen eine passende Kulisse für die Umsetzung des Bildes.



Suleiman The Magnificent N (C1494–1566) Sultan des osmanischen Reichs, 1520–1566. Gemälde von einem Anhänger des Tianschen 16. Jahrhunderts.



The Three Ages of Man or Reading a Song ist ein Gemälde von Giorgione aus den Jahren 1500-1501





Das Portrait von Franz Marc wurde 1910 von August Macke gemalt.

“ES GIBT NICHT NUR DIE EINE GÜLTIGE FORM DER FOTOGRAFIE, UND ES GIBT AUCH MEHR ALS EINE AUSPRÄGUNG VON AUTHENTIZITÄT. ES GEHT NICHT DARUM, DASS BILDER WAHR SIND, SONDERN DARUM, DASS SIE STIMMIG SIND.

ANDREAS GURSKY



Andere Porträts

Im letzten Projekt spielt das Thema Identität und Porträt eine große Rolle. Der Fotograf Thomas Ruff gestaltete in den 90er Jahren eine fotografische Serie mit dem Namen „Andere Porträts“. Mit ähnlicher Technik setzen die Schüler :innen das letzte Projekt der Epoche um. Im Vergleich zu den anderen Projekten ist an dieser Stelle die individuelle Arbeit gefragt.

Zu Beginn helfen sich die Schüler:innen gegenseitig und lichten sich vor einem neutralen Hintergrund ab. Das Format erinnert an Pass- oder Ausweisbilder. Dann ist die individuelle digitale Bildbearbeitung gefragt. Durch das Übereinanderlegen im Programm von zwei oder drei solcher Porträts, erstellen sie so die neue Identität eines fiktiven Mitglieds der Schule. ●

MÓNICA SCHULZ PUELL unterrichtet Malen, Kunstgeschichte, technisches Zeichnen und die künstlerische praktische Epoche (Fotografie, Mediengestaltung und Malen). Mit ihrem Bachelor „Bildende Künste“ und dem Master „Kunstpädagogik für soziale und kulturelle Institutionen“ war sie bisher als Kunstpädagogin im musealen und sozialen Kontext in Madrid tätig. Während des Studiums wurde sie bereits auf die Waldorfpädagogik aufmerksam. Die Atelieratmosphäre der praktischen Epoche begeistert sie. Es ist nicht nur für die Schüler:innen ein Ausatmen zwischen dem theoretischen Unterricht, sondern auch für die Lehrkräfte eine Möglichkeit den Schüler:innen auf einer anderen Ebene zu begegnen und sie im kreativen Bereich zu fördern.





Spurensuche

Druckgrafik in der Oberstufe

Wir zeichnen uns mit jedem Atemzug ins Leben ein. Allein durch unser gegenwärtiges Sein hinterlassen wir Spuren, die auf Vergangenes sowie Kommendes verweisen. Jeder Schritt, den wir setzen, bewirkt unwiderruflich Veränderung. Der künstlerisch-praktische Bereich in der Oberstufe kann einer der Orte sein, an dem es für Jugendliche viel zu gestalten gibt und die eigene Wirksamkeit erprobt werden kann, ein Setzen des eigenen Abdrucks in Zeit und Raum. Im Entstehen der eigenen Werke schwingt zu jedem Bildmoment die Frage nach der nächsten Spur mit, die als Reaktion auf das Vorliegende und als Hinterlassenschaft gesetzt werden will. Es bedeutet, sich mit dem gegenwärtig Vorliegenden zu verbinden und sich auf das Werk einzulassen. Auf diese Weise schält sich etwas heraus, das zuvor nicht gedacht werden kann. In einer solchen gestalterischen Suche gibt es keine gleichbleibenden, fertigen Antworten

oder Lösungen. Das Ergebnis ist nicht vorher schon fest, sondern mit jeder gesetzten Spur kommt der oder die Schaffende ihm ein Stück näher.

Das Wesen der Linie

Den Schüler:innen der zehnten Klassen öffnet sich mit der Druckgrafik neben anderen künstlerischen Epochen ein Erprobungsraum, der im Besonderen die Linie als Spur in den Blick nimmt. Im Rahmen der druckgrafischen Arbeit geht es auch immer um ein Bewusstwerden für die Einzigartigkeit und Ästhetik der Linie in ihrer jeweiligen Ausprägung. Linie ist nicht gleich Linie. Auch ist nicht gleichgültig, welche Linie sich als Spur im Bild verewigt, wenn sie mit jedem neuen Zug an der Gesamterscheinung rüttelt und sich damit wiederum neue gestalterische Möglichkeiten auftun.

“

IN WELCHER ZEICHNUNG KLINGT DIE LINIE KRATZIG? WO KLINGT SIE SCHRILL? WO ZEIGT SICH KRAFT IN IHRER AUSFORMUNG? WO IST SIE VERWORREN? WO RIECHT ES MILD UND WO WESENTLICH STÄRKER, FAST AUFDRINGLICH?

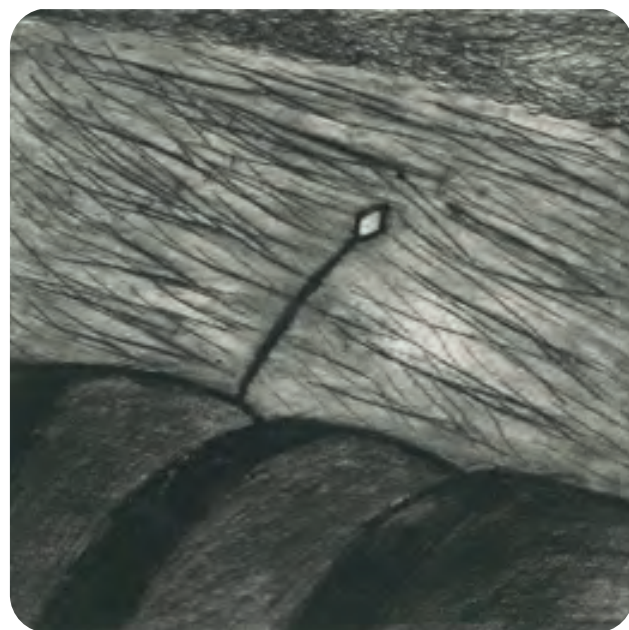
Für den Einstieg kann die Suche nach den Qualitäten in verschiedenen Linienausformungen interessant sein. Exemplarisch kann dies ein groß angelegtes Hinterlassen von Spuren in Schwarz auf vorgegebenen Papierlängen sein. Die lineare Spur soll das Papier vollkommen von links nach rechts erfassen. In diesem festen Rahmen herrscht Freiraum für die Art des Auftrags. So dürfen Materialien und Werkzeuge frei gewählt werden, damit sich in der späteren Besprechung ein breites Spektrum an Linienqualitäten zeigt. Zudem soll die Auftragsweise variieren – Linien können gezeichnet, gezogen, gekratzt, gerollt, gegossen, geschüttet usw. werden.

Die Linie daraufhin wie ein eigenes Wesen eingehend zu betrachten ist durchaus eine Herausforderung. Wenn beim Besprechen der unterschiedlichen linearen Spuren das Wesenhafte zum Mittelpunkt des Interesses gemacht wird, ist das einem Herantasten ähnlich: In welcher Zeichnung klingt die Linie kratzig? Wo klingt sie schrill? Wo zeigt sich Kraft in ihrer Ausformung? Wo ist sie verworren? Wo riecht es mild und wo wesentlich stärker, fast aufdringlich? Geübt werden ein feinsinniges Wahrnehmen sowie eine differenzierte beschreibende Wortwahl. Aufschlussreich ist auch, die Art des Spurenauftrags in Bezug zur körperlichen Bewegung und aufgewandten Energie zu setzen, Rhythmus in den Linien aufzusuchen sowie den zeitlichen und räumlichen Aspekt zu thematisieren. Da die Spur das Kondensat der eigenen ausgeführten Handlung ist, hat sie unmittelbar mit den Schüler:innen als Handelnde zu tun.

Das Motiv

Das Sensibilisieren für die vielfältige lineare Wirkungsweise führt zur Ideenfindung. Dabei sehen sich die Schüler:innen mit der eher haltlosen Anforderung konfrontiert, ein zuvor noch nicht da gewesenes Motiv aus sich bzw. aus dem Gestaltungsprozess heraus zu entwickeln. Ein Hineinführen in diese Suche hat sich bewährt, um sich von Lieblingsmotiven und allzu festen Vorstellungen leichter zu lösen. Beispielsweise können die Schüler:innen einzelne ungegenständliche Strukturbereiche aus reichhaltigen Vorlagen entnehmen.





Für die Sorgfalt sollten die gewählten Stellen anfänglich exakt kopiert werden. Nun werden diese neu miteinander verknüpft, indem eigene lineare Strukturen hinzugefügt werden. Es gilt auf ein stimmiges und neuartiges Ganzes hinzuwirken. Derartige Übungen erweitern den Blick für die Mannigfaltigkeit der Linie und können somit eigene Bildideen anreichern.

Der Eigenwille des Materials

Die Kaltnadelradierung vermag auf sehr vielseitige Weise mit der Linie als Spur umzugehen. Die Eigenart des Materials wirkt sich auf die Liniengestalt aus. Spuren sind auch immer Erzählungen des Materials.

Dazu bedarf es der Wahrnehmung und Erprobung des Materials, bis sich Kenntnis darüber einstellt, wie es sich verhält. Es lohnt sich, das jeweilige Material mit seinen Eigenschaften und Möglichkeiten kennenzulernen und zu verstehen, um so mit ihm umzugehen, dass es Raum hat, auf sich selbst zu verweisen. Auch besitzt das Material zuweilen Eigenwillen, was einem planerischen Vorhersehen aller Schritte im Wege steht. Damit wird manches Mal an Vorgedachtem gerüttelt und die Tür zum schöpferischen Tun einen Spalt geöffnet. Das Material provoziert, mit dem Vorliegenden in Resonanz zu gehen. Neben der Eigenart der zähen Druckfarbe und des feuchten, saugenden Büttenpapiers muss das Plattenmaterial berücksichtigt werden.

Das Material der Druckplatte ist mit dem eigenen Kraft- und Energieaufwand eng verbunden. Wie beginne ich die Linie? Wohin lenke ich sie? Wie stark drücke ich auf? Derartige Fragen stehen in Verbindung mit dem körperlichen Einsatz, der aufgrund der Härte des Materials beim Hineinbetten und Füllen der Linien notwendig ist. Die Radiernadel kann die Platte unter sanftem Druck berühren. Der nur leichte körperliche Aufwand spiegelt sich in zarten Einkerbungen wider, die wenig Farbe aufnehmen, ein vorsichtiges Auswischen verlangen und zu feinen Linienspuren führen. Will ich kräftige Linienspuren erschaffen, muss die Nadel stark aufgedrückt werden, um deutliche Vertiefungen und verdrängtes Material zu zeigen.

Ohne Wärmplatte, die die Farbe weicher und damit ffügig macht, lässt sich ein tiefes Sitzen der Farbe in allen Linienspuren über den körperlichen Einsatz sichern. Mit Nachdruck wird die Farbe in die Kratzspuren eingedrückt. In der Kaltnadelradierung wirken der Körper und seine Bewegungen intensiv mit. Mit der Radiernadel lässt sich außerdem hervorragend rhythmisch arbeiten. Dunkelheiten können sich über ein Verdichten der Spuren ergeben, um sich daraufhin wieder aufzulockern – spürbar wie ein Einatmen und Ausatmen im Bild. Das Verdichten kann so weit gehen, dass es zu Überlagerungen kommt, das Auflockern bis zur Aussparung von Form.



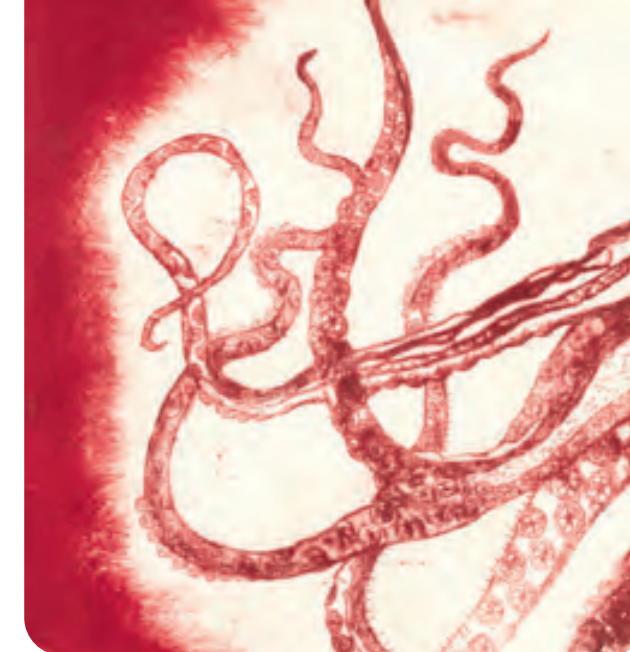
“DUNKELHEITEN KÖNNEN SICH ÜBER EIN VERDICHTEN DER SPUREN ERGEBEN, UM SICH DARAUFHIN WIEDER AUFLÜCKERN – SPÜRBAR WIE EIN EINATMEN UND AUSATMEN IM BILD.

Der spurenumwobene Druckprozess

Das eigene Zeitmaß der Kaltnadelradierung entschleunigt das Handeln, da sich die Schüler:innen für die einzelnen Arbeitsschritte tatsächlich Zeit nehmen müssen: Hat die Farbe die richtige Konsistenz? Haben die Linien die Farbe vollkommen gefasst? Ist die Platte gut gewischt?

Das Drucken führt zu der Einsicht, dass sich Durchhaltevermögen und Geduld im Schaffensprozess positiv auf das Resultat auswirken. Diese Art von Entschleunigung trägt zu einemerspüren der gegenwärtigen Handlungen, die zu einer individuellen Spur führen, bei. Die Langsamkeit führt zum Hinsehen und wirft jede Spur auf uns selbst zurück. Im Sinne eines erlebten, unveränderten Wissens ist es von Vorteil, wenn für eine praktische Epoche in nur ein Druckverfahren tief und ausgiebig eingetaucht werden kann. Denn im Druckprozess öffnen sich weitere Türen für ein spurenumwobenes Arbeiten. Zwar unterliegt dies nicht zwangsläufig einer linearen Formgebung, es steht aber wohl in enger Verbindung mit dem auf der Druckplatte erzeugten Liniengebilde. Wenn die Druckfarbe bis in die Vertiefungen eingedrückt ist, lässt sich über ein Auswischen, je nach Liniensituation, nachdenken. Eine blank polierte Platte würde die Betonung auf die Linienkomposition legen und ist besonders für einen Probedruck geeignet. Bei Bedarf ist es möglich, nochmals in die Platte hineinzugehen. Im Sinne einer allmählichen Steigerung kann auf ein verdichtetes Endprodukt hingearbeitet werden.

Steht der Druckstock vorerst, kann ein Spiel mit Farben und variierenden Tonwerten die Stimmung des Druckes beeinflussen. Beim Auswischen der Oberfläche wird die Farbe nicht vollständig entfernt, sondern ein Schleier von Farbe stehen gelassen. Entweder überziehen die Farbspuren wie ein Nebel die gesamte Oberfläche oder es kann beim Wischen mit hellen und dunklen Bildmomenten experimentiert werden. Dies wird mit variierendem Druck über die Hand erzielt. Je stärker ein solcher Schleier wirken soll, desto sanfter und geduldiger wird die Plattenoberfläche gewischt. Die Wischgaze, die beim Einreiben der Farben in die Rillen nicht zu entbehren ist, sollte dabei nicht zu viel Farbe wieder wegnehmen, damit Spielraum für ein Schleiern bleibt.



Außerdem kann ein dunkler Farbton in die Vertiefungen gegeben, die Oberfläche dann rückstandslos ausgewischt und daraufhin ein anderer Farbton nur oberflächlich als Hintergrundfarbe verteilt werden.

Die Farbe betont in nur eine Richtung auszuwischen, sodass Wischspuren entstehen, ist ebenso spannend wie mit gezieltem Duktus die Oberfläche auszuwischen. Die Farbe, die Kraft und die Bewegung legen sich als Spur nieder. Auf diese Weise lässt sich Stimmhaftes erzeugen, manchmal der Eindruck bestimmter Tageszeiten oder Wetterlagen. Mit sich überlagernden Druckplatten eröffnen sich weitere Spielräume. Hierbei wirkt das zuvor Gedruckte stets als Spur mit, das durch nochmaliges Drucken weiterverfolgt wird. Ein unendlicher Raum zum gestalterischen Variieren und Suchen ist vorhanden.

Das schöpferische Tätigsein

Je weiter sich das Drucken vom einfachen Probedruck entfernt und durch zusätzliche künstlerische Schritte bereichert wird, umso tiefer scheinen wir in einen schöpferischen Prozess zu tauchen. Immer wieder verlangt er ästhetische Entscheidungen mit Blick

auf das Ganze. Das schöpferische Tun wird dadurch belebt, dass wir Vorhersehbares, Starres hinter uns lassen und mit dem sich gegenwärtig Zeigenden in Resonanz gehen, um daraufhin in einem nächsten Schritt etwas Neues zu schöpfen, das mit dem Alten auf einzigartige Weise schwingt. Durch sich wiederholende Druckvorgänge, die stetig an einem Verdichten und Optimieren nur eines Druckes mitwirken, kann sich im Besonderen auf ein solches schöpferisches Tun eingelassen werden. Im schöpferischen Prozess der Kaltnadelradierung warten die ästhetischen Entscheidungen an jeder Ecke. Ein Gespür für Stimmiges kann übel verfeinert werden. Ein bewusstes Abwägen gestalterischer Schritte wird unterstützt. Die Gelegenheit zur Vervielfältigung lässt aber auch ein Irren leichter zu.

Das schöpferische Tun schafft Gelegenheit, mit und an der Welt individuell zu werden und ist Nahrung für ein allmähliches Entwickeln der Urteilsfähigkeit im Verlauf der Oberstufe. Eigenständig und bewusst ist in der künstlerischen Praxis das eigene Verhältnis zum Vorliegenden immer wieder zu erringen, ein lebendiger Prozess, der übel an einem späteren In-der-Welt-Sein mitwirken kann. ●

JESSIKA VÉGH unterrichtet künstlerisch praktischen Unterricht und Englisch an unserer Schule. Sie studierte an der Technischen Universität Dresden Kunst und Englisch. Ihre waldorfspezifische Ausbildung für das Fach Englisch absolvierte sie in Mannheim, für das Fach Kunst in Stuttgart. Gerade das schöpferische Tätigsein im schulischen Rahmen motivierte sie zur Arbeit an einer Waldorfschule. Das Schönste an der Druckgrafik ist für sie die Ästhetik der Linie und die gestalterische Auseinandersetzung damit.





Von Türen und Lebensmittelrettung

Projekt Mediengestaltung 11. Klasse

Im vergangenen Juni absolvierte die jetzige Klasse 12B über zwei Tage einen Workshop im Bereich Medienkompetenz an unserer Schule. Hierfür wurde Elke Dillmann vom Bayerischen Rundfunk eingeladen und gemeinsam mit unserer Medienbeauftragten Natali Siegling lernten wir verschiedene Bereiche von medialen Nutzungsmöglichkeiten kennen.

Den Einstieg bildeten Tonaufnahmegeräte, mit denen wir vertraut gemacht wurden. Als Auftrag sollten wir in Kleingruppen interessante Geräusche aufnehmen, mit denen wir beispielsweise eine Geschichte ganz ohne Sprache erzählen konnten. Dabei entstanden interessante Resultate und einige Aufnahmen konnten die Schüler:innen keiner konkreten Geräuschquelle zuordnen. Bei anderen hingegen war die Zuordnung leicht und die Verursacher:innen eines Geräusches leicht identifizierbar. Die erzählten Geschichten boten natürlich viel Interpretationsspielraum und waren teilweise sehr amüsant. Zusammen mit einem Querschnitt durch mediale Möglichkeiten in Form von Mindmap-Arbeit bildete dies den ersten Tag unseres Workshops.

Jannemiene konnte ihre Erfahrungen aus dem Medienworkshop beim Praktikum im Offenen Kanal Magdeburg gut einbringen. >>>

Einen Schritt weiter gingen wir am nächsten Tag mit der Komponente der Videoaufzeichnung. Zu diesem Zweck standen uns Tablets zur Verfügung. Wieder in Kleingruppen ging es dieses Mal an die Produktion eines eigenen Filmes, wobei Thema und Art des Videos frei wählbar waren. Einige Schüler:innen entschieden sich für einen kurzen Spielfilm oder ein Rätsel über



Lieblingseissorten – meine Gruppe wählte hingegen einen Dokumentarfilm. Hier war das Thema nicht ganz einfach zu finden. Wir entschieden uns schließlich für ein erst einmal belanglos scheinendes Thema, welches so wohl sonst wenig Aufmerksamkeit erhält, aber dennoch alltäglich gegenwärtig ist: Türen. Ohne dass wir irgendeine Ahnung, geschweige denn mechanische oder materialkundige Affinität zu dem gewählten Thema hatten, machten wir es uns also zur Aufgabe, genau wegen und trotz dieser Punkte einen anschaulichen Dokumentarfilm zu erstellen. Dazu gehörte für uns eine ausgedachte und auf Humor basierende Berichtweise. Die Dokumentation war so aufgebaut, dass zwei Moderator:innen im Mittelpunkt standen und durch die Sendung führten, sowie Interviews mit beispielsweise einer „Expertin“ zum Thema führten. Diese „Expertin“ war die dritte Mitschülerin unserer Kleingruppe, selbstverständlich ohne jegliches Fachwissen, jedoch mit überzeugender Erzählweise. Weitere Interviewpartner:innen waren zufällig ausgewählte Lehrkräfte, welche zu Stellungnahmen animiert wurden, oder auch unser Geschäftsführer Christward Buchholz, der sogar Informatives zu berichten hatte. Dies wertete unseren Film natürlich auf, denn erst durch die Mischung aus humorvollem Scheinwissen mit echten Fachaussagen erreichten wir unsere Vorstellung.

Nun nach Abschluss der Dreharbeiten folgte natürlich der essentielle Teil, der Videoschnitt, ebenfalls mit dem Tablet und einem vorinstallierten, recht intuitiven und einfachen Schnittprogramm. Hier rächten sich falsch oder inkonsequent verwendete Aufnahmeformate oder Tonaufnahmen mit viel Nebengeräuschen, sodass etwaige Sequenzen nochmals gedreht werden mussten. Ein Lernprozess.

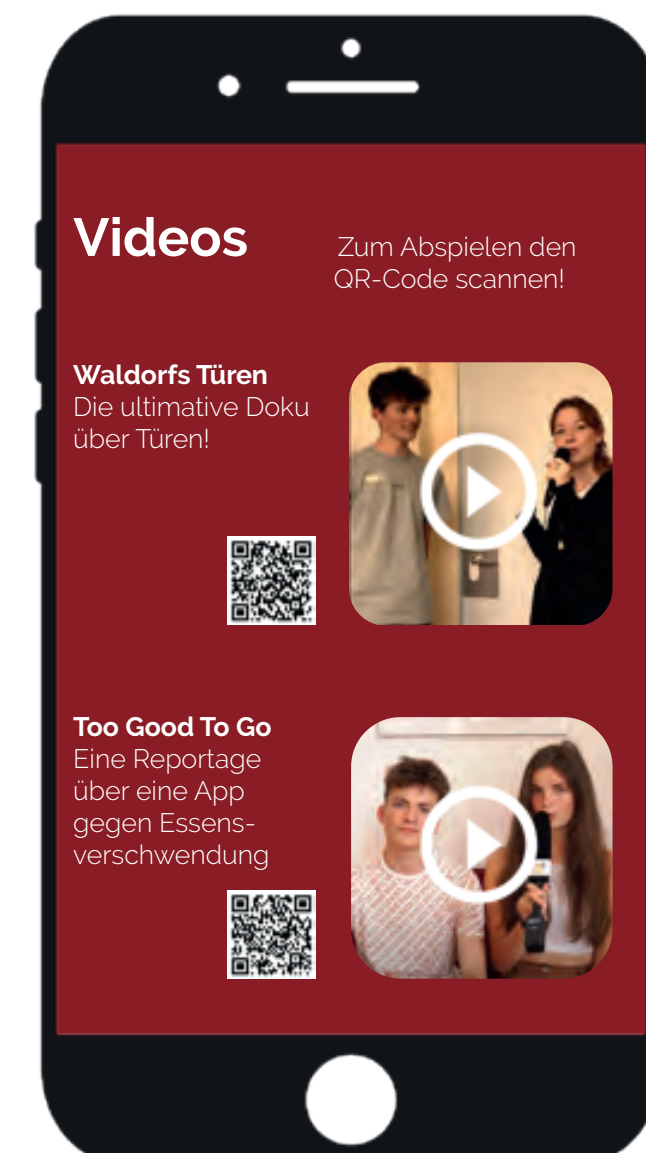
Am Ende des Tages konnten allerdings alle Gruppen ein vorzeigbares Ergebnis vorweisen. In gemeinsamer Runde wurden die Resultate begutachtet. Dabei entstand ein reger Austausch mit Lob, aber auch Verbesserungsvorschlägen. Unsere Türen-Dokumentation kam sehr gut an und es gab auch viel zu lachen.

Um die im Workshop erworbenen Kompetenzen auch praktisch anzuwenden, nutzte die Klasse 12B für die Präsentation des anschließenden Betriebspraktikums mediale Elemente, wie Video oder Audioberichte. Für mich und meine Mitschülerin Jannemiene war der mediale Grundkurs darüber hinaus sinnvoll für unser Praktikum beim Offenen Kanal Magdeburg.

Hier war weiterführendes Medienverständnis hilfreich, sodass der Workshop uns eine gute Grundlage bot. Wir sehen diesen Workshop als weiteren Schritt in Richtung Digitalisierung an unserer Schule. Mittlerweile ist unsere Schule aber auch mit digitalen Tafeln einen deutlichen Schritt weiter und wir hoffen, dass auch zukünftige Klassen Medienkompetenzen durch Workshops wie diesen erwerben dürfen.

Die entstandenen Videos über „Türen“ und unser Praktikum sind über die QR-Codes unten oder die Videogalerie unserer Schulwebsite und den YouTube-Account des Offenen Kanals Magdeburg abrufbar. Viel Spaß beim Anschauen! 🍷

Janik Braun, 12B



Freie Waldorfschule Magdeburg

Kroatenwuhne 3 | 39116 Magdeburg



Veranstaltungen 2023

April
Mai
Juni

Juli
August
September
November
Dezember

- Eurythmieabschluss 12A
- Eurythmieabschluss 12B
- Jahresabschlussarbeiten 8. Klasse
- Monatsfeier
- Sommerfest
- Abschlussfeier
- Einschulung
- Tag der offenen Tür
- Adventsbasar
- Oberuferer Weihnachtsspiel

Änderungen vorbehalten.

Kontakt

Zur persönlichen Kontaktaufnahme wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro:

Anja Wolf-Tietz, ihr Team sowie unser Kollegium beantworten gern Ihre Fragen unter:
0391 6116190 oder
mail@waldorfschule-magdeburg.de



Anja Wolf-Tietz



Sophie Schmidt



Viola Beholz



Website



Facebook

Über die genauen Zeiten, Veranstaltungsorte und Aktuelles können Sie sich hier informieren:
www.waldorfschule-magdeburg.de
www.facebook.com/freie.waldorfschule.magdeburg



Unsere Mitarbeitenden in Magdeburg (August 2022)

Freie Waldorfschule Thale

Steinbachstraße 6 | 06502 Thale



Veranstaltungen 2023

März
Juni

Juli
August
Oktober
November
Dezember

- Tag der offenen Tür
- Sommerfest
- Klassenspiel 8. Klasse
- Absolvent:innenfeier
- Einschulung
- Tag der offenen Tür
- Martinsmarkt
- Adventsgärtlein
- Oberuferer Christgeburtspiel

Änderungen vorbehalten.

Kontakt

Zur persönlichen Kontaktaufnahme mit der Freien Waldorfschule Thale wenden Sie sich bitte an Frau Degen und Frau Müller.

Sie und das Kollegium beantworten gern Ihre Fragen.unter:

03947 778887 oder
mail@waldorfschule-thale.de



Franziska Degen



Constanze Müller



Website

Über die genauen Zeiten, Veranstaltungsorte und Aktuelles können Sie sich hier informieren:
www.waldorfschule-thale.de



Unsere Mitarbeitenden in Thale (August 2022)

Freie Waldorfschule Magdeburg

Kroatenwuhne 3 | 39116 Magdeburg
Telefon: 0391 611 61 90
mail@waldorfschule-magdeburg.de
www.waldorfschule-magdeburg.de

Freie Waldorfschule Thale

Steinbachstraße 6 | 06502 Thale
Telefon: 03947 77 88 87
mail@waldorfschule-thale.de
www.waldorfschule-thale.de

